MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

384 (19.8.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-167266

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 541
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 384. — Mannheim, Mittwoch, 19. August 1914. — (Mittagsblatt.)

Unsere Sache steht gut!

Die Stille vor dem Sturm.

Die „Straßburger Post" bringt in ihrem gestrigen Mittagsblatt unter der Ueberschrift, „Die Stille voe dem Sturm" einen Artikel, der wohl nicht nur die rein persönliche Auffassung des Blattes wiedergibt, sondern offensichtlich die begründete Ansicht führender militärischer Persönlichkeiten wiederspiegelt; der Artikel macht durchaus den Eindruck, daß er von einem Wissenden geschrieben oder doch beeinflußt ist. Wir geben ihn hier vollinhaltlich wieder, er wird auch über Elsaß-Lothringen hinaus seines starken und beruhigenden Eindruckes nicht verfehlen, er verdient ein besonderes Vertrauen dadurch, daß er in der „Straßb. Post", also hart an der Grenze des Kampfgebietes erschienen ist; man darf schon daraus schließen, daß es sich um ein sehr sachverständiges Urteil handelt. Der von dem Blatt an der Spitze gebrachte und durch Sperrdruck besonders hervorgehobene Artikel lautet:

Absolute Nachrichtenlosigkeit — das ist das Kennzeichen der letzten 24 Stunden, nachdem schon die vorausgegangenen Tage nur spärliche Meldungen gebracht hatten. Vom westlichen Kriegsschauplatz stehen uns zwar gehaltvolle Berichte zur Verfügung, aber sie beziehen sich auf bereits Vergangenes, namentlich auf die Kämpfe im Oberelsaß und die Gefechte im Doeuschtal, und sie können außerdem zurzeit noch nicht veröffentlicht werden. Aber was wir eigentlich erwarten, womit wir uns beschäftigen, worüber gute und böse Gerüchte ins Publikum bringen und wovon nur wenige eine einigermaßen zutreffende Kenntnis haben, die sie nicht verwerten dürfen — über die im Gang befindlichen Operationen liegt nicht die kleinste Meldung vor. Nichts aus Belgien, nichts von der ganzen Grenze bis herunter nach Belfort. Wir möchten uns weder als Wissende, noch als Beschwichtigungsräte zeigen, glauben aber doch sagen zu dürfen und zu sollen: Unsere Sache steht gut! Was nicht heißen soll, daß wir zu jubilieren hätten, sondern in all dem Ernst aufzufassen ist, den das Bewußtsein unvermeidlicher und schwerer Blutverluste nach dem Siegreichen auferlegt.

Es bringt so manches ins Publikum, was auch dem kritischen Ohr glaubwürdig erscheinen muß, und weil dies gerade in den letzten Tagen mehrfach in pessimistischem Sinne geschehen ist, weil z. B. viel Wesens gemacht worden ist aus verlorenen deutschen Geschützen — die tatsächlich nicht verloren, sondern in deutschen Händen geblieben sind —, darum möchten wir, mit all dem Vorbehalt, der geboten erscheint, die immerhin nicht aus der Luft gegriffene Versicherung geben: Unsere Sache steht gut! Was über die aufs äußerste eingeschränkte Berichterstattung und ihre Gründe zu sagen ist, kann nicht immer wiederholt werden; wir — Presse und Publikum — müssen uns damit abfinden. In der Stille, die unseren Kampf u. unsere Kämpfer schützt, begibt sich Großes; im Schutz dieser Stille reifen unsere Siege; die Stille ist fruchtbar. Mit unerschütterter Zuversicht sehen wir der Frucht entgegen, die von der opferwilligen Begeisterung unseres ganzen Volkes, der bereits glänzend bewährten Tapferkeit unserer Truppen, der vortrefflichen Organisation des Heeres ihre besten Kräfte zieht. Unwiderstehlich wie der zornmütige Geist unserer Truppen, ist unser Glaube an ihren Erfolg, ist die Ueberzeugung: Wir müssen siegen!

*

Ergänzend möchten wir noch bemerken, daß uns in den letzten Tagen Aeußerungen von Blättern eines auswärtigen Staates zu Gesicht gekommen sind, die uns wie eine Bestätigung des obigen Artikels klangen. Dieser bezieht sich auf die Kriegslage im Westen. Daß es auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz gut steht, beweisen die Meldungen, die gestern und heute von dort kommen. Die Deutschen haben Mlawa besetzt, d. h. sie sind weiter in Rußland vorgedrungen, bei Stallupönen ist ein großer Sieg erfochten worden. Immer wieder versuchen die Russen über die deutsche Grenze vorzustoßen und immer wieder bricht ihr Angriff zusammen. Wir stehen in der dritten Kriegswoche, für die russische Mobilmachung ist es die vierte. Und noch immer sind die Russen nicht auf dem Vormarsch gegen Berlin, auf den Frankreich harrt. Nicht günstiger als die militärische gestaltet sich die politische Lage Rußlands. Der Zar ist nach Moskau entwichen. Man befürchtet nach schwedischen Meldungen einen feindlichen Einfall in Petersburg. Odessa soll in Flammen stehen und die Matrosen der Schwarzen-Meer-Flotte meutern. Inzwischen aber rutscht die russische Regierung unermüdlich auf den Knien vor den Völkern, die sie bisher mit der Peitsche zu behandeln pflegte. Aber vergeblich. Alle diese unterdrückten Völker, die Finnen, die Polen, die Ruthenen, sie warten nur auf das Zeichen zur Erhebung und die militärische Ohnmacht Rußlands, die schon heute erwiesen ist, wird den Aufruhr beflügeln.

Unter solchen Umständen hat Rußland Rumänien gut Siebenbürgen anbieten. Der kluge Herrscher dieses Landes wird sich auf das windige Anerbieten sicher nicht einlassen. Dagegen verdichten sich die Nachrichten von einem neuen Balkandreibund immer mehr, durch den Rumänien, Bulgarien und die Türkei in Südrußland, am Schwarzen Meer, in Vorderasien allerdings gewaltige Vorteile einhäumsen könnten. Sie alle haben ein Interesse daran, daß Rußland zusammenbricht.

Nun aber tritt auch Japan auf den Plan. Wir wollen diesen neuen Gegenstoß Englands nicht mit einigen tapferen Redensarten abtun. Aber eines ist zu sagen, wie sehr muß England uns hassen und — fürchten, daß es uns nicht genug Feinde auf den Hals ziehen kann. Sind drei wirklich nicht stark genug, uns zu überwinden? Was hat England nicht aufgeboten, Italien durch Versprechungen, Drohungen auf die Seite der Triple-Entente zu ziehen! Nun hetzt es Japan auf Kiautschou. Eine Tat, ob der sicher jeder Britte erröten wird, der noch einen Funken Stolz im Leibe hat. In der Nordsee steht die mächtige britische Flotte 16:10 und England jagt uns draußen die schutzlosen Kolonien ab, billige Augenblickserfolge, mit denen man die Massen in London und Paris blenden mag. Aber wir sagen es nochmals, das Schicksal unserer Kolonien wird auf den Schlachtfeldern in Frankreich und Rußland und in der Nordsee entschieden. Und dann: England hat alles getan, um Japans Beutegier zu entfesseln. Aber es hat eines vergessen. Wenn Japan die Gelegenheit günstig finden wird, um sich in Asien weiter auszudehnen, dan werden die Vereinigten Staaten nicht ruhig zusehen.

Englands Rechnungen werden nicht ganz nach Wunsch abschließen. Soweit sich heute übersehen läßt, wird Italien neutral bleiben. Ein neuer Balkandreibund: Rumänien, Bulgarien, die Türkei wird von Südrußland bis nach Aegypten herunter die Gunst der Stunde gegen Rußland und England auszunutzen suchen. Die des „königl. Kaufmannes" Großbritannien so würdige Tat der Loslassung Japans auf Kiautschau wird die Vereinigten Staaten auf den Plan rufen, falls sie nicht etwa ihre ungeheuern Interessen im Stillen Ozean zu opfern gewillt sind. Und gegen die Ausdehnungslust Japans wird auch China sich setzen, das an den Vereinigten Staaten den besten Rückhalt hat. Sie haben mit Deutschland zusammen stets den Grundsatz der Unversehrtheit Chinas bis aufs äußerste verteidigt.

Ein Brief von Björn Björnson.

Das ist das große Volk.

Björn Björnson, der Sohn des Dichters Björnstjerne Björnson, veröffentlicht im „Morgenbladet" einen Brief, der mit starkem Gerechtigkeitssinn für die deutsche Sache eintritt.

Björnson sagt:

Wenn man von dem russischen Doppelspiel liest, dann begreift man Deutschlands unermeßlichen Zorn über die gebrochenen russischen Ehrenworte und die Friedenstelegramme des Zaren. Der Zorn über Rußlands heimtückisches Vorgehen ist unbeschreiblich gewesen. Die Deutschen fühlten, daß der Kampf gegen Rußland ein heiliger Krieg sei.

Björnson schildert fernerhin in dem Artikel mit Bewunderung das Funktionieren des deutschen Militärapparats. Dieses Rubrikwesen, das so kalt und unpersönlich gewirkt hätte, ist in diesen Tagen genial geworden.

Die einmütige Stimme des Volkes gibt Björnson mit folgenden Worten wieder: Alle, die in den Krieg müssen, strahlen vor Begeisterung. Ich habe unter Tausenden hier keine einzige Ausnahme gesehen. Alle marschieren in taktfester Disziplin, glücklich in dem festen Glauben auf Deutschlands gute Sache zu den Grenzen. Ich sprach mit den verschiedensten Menschen, sie sind alle zusammen gleich, Arbeiter und Mittelstand, es besteht kein Unterschied mehr und bei jedem neuen Feind, der sich tagtäglich meldet, werden sie nur noch sicherer und fester in der Kampfeslust. Bei den Zurückbleibenden besteht derselbe Eindruck, es herrscht keine Verzweiflung, sondern imponierende Ruhe. Das ist das große Volk, so gehen sie in diesen Krieg, einen der größten der Weltgeschichte, den je ein Volk auf einmal durchzukämpfen hatte. — Björnson schließt mit den Worten: Gesetzt den Fall, Deutschland und Oesterreich würden verlieren, so wären es England und Frankreich, welche dem Henker seine Opfer geben würden. — Mein Herz blutet.

Vor den Briten ist uns nicht bange.

Von unserer Nordseeküste erhielt ein Binger Bürger von einem Verwandten, der enge Beziehungen zur Matrosen- und Küstenbevölkerung unterhält, einen Brief, aus dem folgende bemerkenswerte Stelle hier wiedergegeben sei: „Vor den Briten ist uns hier an der Wasserkante gar nicht bange. Die haben ja anscheinend nicht einmal genügend geeignete Leute für ihre Schiffe. Unsern Fischdampfermatrosen haben sie noch kürzlich in Aberdeen 40 Pfund Sterling = 800 Mk. monatlich geboten, wenn sie sofort in englische Dienste treten würden. Die haben ihnen aber was gepfiffen."

Ein neuer Sieg.

3000 russische Gefangene.

W. T. B. Berlin, 18. August. Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet: Am 17. August fand ein Gefecht bei Stallupönen statt, in dem die Truppenteile des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, sodaß der Sieg erfochten wurde. Mehr als dreitausend Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Die eroberte deutsche Fahne.

WTB. Darkehmen, 19. August. Die Russen feiern laut die Eroberung einer deutschen Fahne, die sie im Gefecht bei Marggrabowa erobert haben wollen. Es handelt sich um eine Fahne, die bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Postgebäude aufgezogen wurde.

Ein tapferer Husarenritt.

WTB. Wien, 19. Aug., 8 Uhr. Das Wiener „8 Uhr-Abendblatt meldet aus Lemberg: Der Oberleutnant Weiß vom 30. Lemberger Husarenregiment wurde mit seinem Zuge von einer zehnfach überlegenen Kosakenabteilung angegriffen und beschossen, wobei ihn 2 feindliche Kugeln streiften. Der Oberleutnant kommandierte Schnellfeuer und brachte dem Feinde derartige Verluste bei, daß dieser die Flucht ergriff.

Massenhafte Fahnenflucht serbischer Soldaten.

WTB. Wien, 19. Aug. Die Wiener Allgemeiner Zeitung schreibt aus Budapest: Ein hier eingetroffener österreichisch-ungarischer Offizier erzählt über die Kämpfe an der Drina und Save: Unsere Truppen griffen, abgesehen von der Überwindung der Gefahren beim Übersetzen dieser Flüsse, den Feind in seinen stärksten Stellungen an. Während des Kampfes desertierten die Serben massenhaft in voller Ausrüstung. Bis zu meiner Verwundung betrug die Zahl der Deserteure 600. In gleicher Weise verlief der Kampf bei Losnica, doch hatten wir einen viel stärkeren Feind gegen uns.

*

⊡ Berlin, 19. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) **Aus Sofia wird gemeldet: Hier sind vertrauenswürdige Nachrichten eingetroffen, nach denen unter den Mannschaften der russischen Schwarzen Meerflotte eine Meuterei ausgebrochen ist und daß die Stadt Odessa in Flammen steht.**

Der neue Balkandreibund.

⊡ Berlin, 19. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien meldet die Vossische Zeitung: Die Reichspost schreibt: Ein neuer Balkanbund ist im Bestehen begriffen, aber nicht als Werkzeug Rußlands, sondern zur Verteidigung gegen Rußland, zur Wahrung der Freiheit der östlichen Balkanstaaten und zur Sicherung von Konstantinopel und der Meerengen. Die Aktion ist weiter gediehen, als die heute vorliegenden Nachrichten erwarten lassen.

WTB. Sofia, 19. Aug. Die Nachrichten von den Erfolgen Österreich-Ungarns in Serbien sind hier mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Das Publikum bespricht sie lebhaft und kann die Niederlage Serbiens kaum erwarten. Zu Ehren des türkischen Ministers des Innern Talaat und des türkischen Kammerpräsidenten Halil hat in der ottomanischen Gesandtschaft ein Festmahl stattgefunden, zu dem auch das diplomatische Korps geladen war.

Ein russisches Anerbieten an Rumänien.

Die richtige Antwort.

⊡ Berlin, 19. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Der „Vossischen Ztg." wird von ihrem Bukarester Korrespondenten gemeldet: Soeben erfahre ich von authentischer Seite, daß Rußland im letzten Augenblick das offizielle Anerbieten an Rumänien gemacht hat, diesem, falls es sich vom Dreibund lossage und ganz auf die russische Seite trete, als **Gegenleistung** für dieses Bündnis **Siebenbürgen** als Preis zuzuerkennen. Vorläufig werde dieses Anerbieten in rumänischen Regierungskreisen mit **skeptischer Kühle** entgegengenommen. Es ist von **maßgebender Seite** die Bemerkung gefallen, daß Rußland, bevor es über Siebenbürgen verfüge, und ihm dieses als Beute anbiete, besser täte, zunächst **Polen seinem eigenen Reiche zu erhalten.**

*

WTB. Konstantinopel, 19. August. Die Pforte hat an alle ausländischen Vertretungen eine Note gerichtet, in der sie erklärt, daß alle **Handelsschiffe**, die die **Dardanellen** durchfahren, ihre **Apparate für drahtlose Telegraphie am Land zurücklassen** müssen und sie bei der Rückfahrt wieder an Bord nehmen können.

Vor Erlaß der Note hatten die Marinebehörden in den Dardanellen von dem französischen Paketboot „Saphalien" die Apparate für drahtlose Telegraphie entfernen lassen.

Italiens Neutralität.

= Mannheim, 19. Aug. Das kgl. ital. Generalkonsulat in Mannheim ersucht uns, die **italienischen Arbeiter** darauf **hinzuweisen**, daß sie **keineswegs Deutschland verlassen müssen**, vielmehr **ruhig** ihrer **Arbeit** und **ihren Geschäften nachgehen** können. Nachdem Italien seine **Neutralität** erklärt hat und **fest entschlossen** ist, sie **aufrecht zu halten**, so liegt für die hier weilenden Italiener nicht **der geringste Grund zur Beunruhigung vor**; sie dürfen sich nicht von einer ganz ungerechtfertigten Panik ergreifen lassen, denn sie befinden sich **unter dem Schutz der deutschen Behörden und inmitten eines guten und wohlerzogenen Volkes**, welches ihnen gegenüber mit dem ihm **angeborenen Edelmut die Gebote der Gastfreundschaft** wie zu allen Zeiten **hoch und heilig halten wird.**

WTB. Rom, 19. Aug. Der Ministerpräsident hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Bollati. Der Ministerpräsident ließ den im Ausland befindlichen arbeitslosen Italienern, besonders denjenigen in Paris und anderen Orten Frankreichs Unterstützungen zukommen. Außerdem treffen die Staatseisenbahnen Vorkehrungen für ihre Heimbeförderung. Ebenso sind vom Staate mehrere Dampfer ausgerüstet worden, um nach Marseille, Bendres, Algier und Casablanka zu gehen. Der Parteiführer der reformistischen Sozialisten, meldete sich für den Kriegsfall als Freiwilliger.

Ein Ultimatum Japans?

W. T. B. Peking, 19. Aug. (Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellsch.) Hier geht das Gerücht, daß Japan im Begriffe sei, ein Ultimatum an Deutschland wegen Kiautschau zu stellen.

⊡ Berlin, 19. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Das Berliner Polizeipräsidium ordnete gestern gegen Abend an, daß die japanische Botschaft mit einem starken Polizeikordon zu umgeben sei. In der elften Nachtstunde waren alle Räume des Botschaftsgebäudes erleuchtet. Man konnte von der Straße aus sehen, wie in allen Räumen gearbeitet wurde. Die Räume des Berliner Ryonklubs sind schon seit mehreren Tagen fast ganz verwaist.

⊡ Berlin, 19. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Nach Meldungen aus Marburg, München und Halle sind die an den dortigen Universitäten immatrikulierten **Japaner sämtlich abgereist**, da sie ihre **Abberufungsbefehle** erhalten haben.

WTB. Berlin, 19. Aug. In der „Kreuzzeitung" heißt es pessimistisch: Da wir selbstverständlich nicht in der Lage sind, Japans Forderung zu erfüllen, so bleibt unseren braven Seeleuten, die am dortigen Posten stehen, kaum etwas anderes, als der ehrenvolle Untergang.

In der Berliner „Morgenpost" liest man: Welches auch die Haltung Japans, welches auch das Schicksal unserer Kolonien sein möge, auf den Gang der Dinge in Europa wird das keinen Einfluß haben. Sie werden ihren Gang gehen, bis die Dichterworte zur Wahrheit geworden sind: „In den Staub mit allen Feinden Brandenburgs."

Gegen Frankreich und Belgien.

Ein verfrühtes Danktelegramm der französischen Regierung.

Nach dem Einmarsch der 1½ Armeekorps starken Franzosen in Mülhausen, die sich dort häuslich niederlassen wollten, richtete der französische Kriegsminister an General Joffre folgendes Telegramm:

„Der Einmarsch französischer Truppen in Mülhausen unter dem Jubel der Bevölkerung hat **ganz Frankreich in Enthusiasmus erzittern lassen.** Ich habe die feste Ueberzeugung, daß der weitere Verlauf des Feldzuges uns Erfolge bringen wird, deren militärische Tragweite diejenige der heutigen Waffentat noch übersteigt. Ihr glänzender Angriff zu Beginn des Feldzuges gibt uns aber die moralische Gewißheit weiterer Erfolge. Ich bin äußerst glücklich, Ihnen im Namen der Regierung unsere ganze Dankbarkeit auszusprechen."

Gleichzeitig erließ, wie nachträglich gemeldet wird, Joffre auf dem Rathaus in Mülhausen eine Proklamation, in der er Mülhausen für Frankreich in hochtönenden Worten in Beschlag nahm. Aber schon nach wenigen Stunden schlugen die ersten deutschen Granaten in Mülhausen ein und bald erschienen in den Straßen von Mülhausen die deutschen Truppen wieder. Die französische Herrlichkeit in Mülhausen hatte nur 36 Stunden gedauert.

Die belgische Regierung verläßt Brüssel.

Amsterdam, 18. Aug. Der belgische König und seine Familie sind nach dem Schloß in Antwerpen übergesiedelt. Die Uebersiedelung der Regierung von Brüssel nach Antwerpen hat begonnen. In der Umgebung von Brüssel wird durch die Bürgerwehr der Stadt die Verteidigung vorbereitet.

Der Vormarsch in Belgien.

Kristiania, 17. Aug. Aus London wird gemeldet, daß das deutsche Vorrücken bis Dinant im südlichen Belgien die französische Heeresleitung vollkommen überrumpelt habe.

Die belgischen Greuel.

* Köln, 19. Aug. (Priv.-Tel.) In der Nacht zum Montag wurde in der belgischen Ortschaft Visé ein deutscher Offizier und ein Unteroffizier von belgischen Einwohnern getötet und 6 Mann verwundet. Darauf wurde Visé eingeäschert und die Einwohner nach Aachen gebracht, wo über ihr Schicksal entschieden werden wird.

⊡ Berlin, 19. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Köln wird gemeldet: Der **belgische Pöbel** hat nach einem Bericht der „Köln. Ztg." in dem Jesuitenkloster bei Lüttich **20 Klosterbrüder** und einen **Pater ermordet.** Der Pöbel zündete sogar das Kloster an allen Ecken an. In ihrer Not wandten sich die Klosterbrüder, die Schweigen über die Untat gelobt hatten, nach Lüttich, worauf in acht Automobilen deutsches Militär zur Hilfe kam. Den Truppen war nicht mehr möglich, das Kloster zu retten, sie geleiteten deshalb 350 Klosterbrüder an die Grenze unter Mitnahme der ungeheuren Schätze des Klosters. Auf deutschem Boden brachen die Klosterbrüder infolge der ungeheuren Anfregungen zusammen. Sie wurden in sichere Asyle verbracht.

*

⊡ Berlin, 19. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Der Kaiser hat der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz" zufolge dem Generalmajor und Brigadekommandeur Ludendorff für sein tapferes Verhalten bei der Erstürmung von Lüttich den Pour le merite-Orden verliehen.

Deutschland u. Oesterreich im Kriege.

Das geistige Europa gegen England.

WTB. Jena, 19. Aug. Ernst Häckel und Rudolf Eucken, beide seit langer Zeit durch zahlreiche schriftliche Abhandlungen und Reisen mit England verbunden, veröffentlichen eine Erklärung, in der sie ihrer äußersten Empörung über das Verhalten Englands Ausdruck geben, in der es u. a. heißt: Was heute geschieht, wird in den Annalen der Weltgeschichte als eine unauslöschliche Schuld bezeichnet werden. England kämpft zu Gunsten einer slavischen, halbasiatischen Macht gegen das Germanentum; es kämpft auf der Seite nicht nur der Barbarei, sondern auch des moralischen Unrechts. Denn es sei noch nicht vergessen, daß Rußland den Krieg begonnen, weil es keine gründliche Sühne einer elenden Mordtat dulde. England ist es, dessen Schuld den gegenwärtigen Krieg zu einem Weltkrieg erweiterte und damit die Gesamtkultur gefährdete, und das alles deshalb, weil es auf Deutschlands Größe neidisch war, weil es ein weiteres Wachstum auf jeden Fall verhindern wollte. Es wartete nur auf einen günstigen Augenblick, wo es zur Schädigung Deutschlands hervorbrechen konnte und es benutzte daher den für Deutschland notwendigen Einmarsch in Belgien, um dem brutalen Egoismus das Mäntelchen von der Neutralitätsrespektierung umzuhängen.

Der Schlußsatz der Erklärung lautet: Die Weltgeschichte zeigt, daß eine solche Gesinnung die Völker nicht aufwärts, sondern abwärts führt. In der Gegenwart aber vertrauen wir fest auf das gute Recht, die Ueberlegenheit unserer Kraft und auf den unbeugsamen Siegeswillen des deutschen Volkes. Doch müssen wir zugleich tief beklagen, daß jener schrankenlose Egoismus auf unabsehbare Zeit das geistige Zusammenwirken der beiden Völker gestört hat, das soviel Gutes für die Entwicklung der Menschheit bedeutete. Aber so hat man es dort gewollt. Auf England fällt die ungeheure Schuld und die weltbistorische Verantwortlichkeit.

Die reichstreuen Lothringer.

WTB. Metz, 18. Aug. Der Gemeinderat der Stadt Metz faßte eine Entschließung, in welcher er in scharfer Weise Stellung nimmt zu den auf Militärpersonen vorgekommenen Attentaten und in der es u. a. heißt: Einmütig und aufs Schärfste verurteilt der Gemeinderat der Stadt Metz solche ruchlose Attentate, die jedem Bürger die Schamröte in das Gesicht treiben und ihn mit Abscheu erfüllen. Wer die Hand gegen die Beschützer unseres Landes und gegen seine eigenen Landeskinder erhebt, der ist kein echter Lothringer, kein echter Deutscher. Nur Meuchelmörder, die unbekümmert um das Schicksal ihres heimatlichen Bodens absichtlich und böswillig verkennen, was unser lothringisches Land dem Deutschen Reiche verdankt und schuldig ist, können zu solchen Schandtaten fähig sein. Solche Scheusale haben jede Gemeinschaft mit dem Lande und ihren Blutsgenossen verloren. Der Gemeinderat der Stadt sieht es einmütig als seine höchste und heiligste Pflicht an, seine Zusammengehörigkeit mit der tapferen deutschen Armee, mit welcher unsere eigenen Söhne für Kaiser und Reich und für die Zukunft unseres lieben deutschen Vaterlandes kämpfen, bluten und siegen, offen und laut zu bekennen. Ihre Gefühle für das mächtige Deutschland, dessen Geschick mit dem unsrigen untrennbar verbunden ist und bleiben soll, und dem sie mit Stolz und in unwandelbarer Treue angehören, faßt unsere Stadtverwaltung und der Gemeinderat zusammen in die Worte: Seiner Majestät,

Fürs Vaterland.

Frischauf ihr Männer, auf ins Feld,
Frischauf zum heiligen Ringen!
Vom Bodensee bis an den Belt
Die Kriegstrompeten klingen.
Und der Begeisterung Feuerglut
Durchflammet jedes deutsche Blut,
Fürs Vaterland zu streiten.

*

Fürs Vaterland, fürs deutsche Land,
Für deutsche Treu und Ehre!
Setzt euch gen welschen Lügentand
Und Slawentrug zur Wehre!
Voran auf Tod und Leben
Laßt hoch das Banner schweben
Zum Kampf für Freiheit, Licht und Recht!

Ein Volk, ein Herz, ein Heer, ein Sinn,
Vergeßt, was euch geschieden!
Nur Deutsche gibt es fernerhin
Im Kriege wie im Frieden.
In gleicher Lieb entbrannt,
Schwört es mit Herz und Hand:
Wir sind und bleiben Brüder.

So zieht denn hin zum blutigen Strauß,
Zieht hin mit Gottes Segen,
Im Schlachtensturm, im Todesgraus,
Auf allen euern Wegen!
Frisch in den heiligen Kampf hinein!
Mit Gott! Das soll die Losung sein,
Er wird's zum Besten wenden.

E. Lamb.

Die ersten Toten.

Durch die Straßen der Großstadt, in denen das warme tätige Leben des Werktags flutet, schreitet ein schlichter Zug.

Einen einsamen Leichenwagen zieht ein einziges schwarzes Pferd in müdem Schritt. Wenige ärmliche Blumen schmücken mit bunter Farbigkeit die kahlen finstern Wände. Sechs Soldaten in Feldkleidung — blühende, junge Menschen mit gebräunten Gesichtern und treuherzigen Augen — schreiten als die letzten Geleiter zur Seite. Wo der Wagen vorüberkommt, endigt das Gespräch, verstummen Lachen und Geräusche. Ein dumpfes schweres Stocken geht durch die unruhige Geschäftigkeit. In stillem Selbstbesinnen, in strammem Dank für den einfachen Menschen, der seinem Vaterland seine edelste Habe, sich selbst, opferte, ohne Murren und Zagen, stehen einige Menschen und schauen ernst das fremde Schauspiel.

Ihr Blick heftet sich auf die gesunden geraden Gestalten der Kameraden, und ihre Gedanken suchen ihre Gedanken, die jetzt vielleicht denselben Weg gehen, den ihr toter Kamerad gegangen ist.

Und tief senkt sich in ihr Herz das ergreifende Heldentum einfacher Menschen, die der Heimat ihr Leben opfern, still und ohne Aufsehen.

Die Großstadt aber ist inzwischen schon hinweggeflutet über das schlichte Schauspiel.

Wie über dem Sarg, der ins Meer versenkt wird, rauschen die Wogen des Lebens darüber hinweg, und es liegt, in unergründlicher Tiefe, in der alten rastlosen lebendigen, unberührt scheinenden Pracht.

*

Mitten auf dem bewegten Fahrdamm hat sich unversehens eine kleine Gruppe Menschen um ein altes Mütterchen zusammengefunden.

Teilnehmend beugen sie neugierige Augen zu ihrer müden Gestalt in dem sauberen dunklen Kleid und saugen mit Begier in ihr Ohr, was sie erzählt.

Es ist eine ganz einfache Geschichte: sie hat drei Söhne zu den Soldaten geschickt. Jetzt ist einer gefallen, der zweite verwundet und vom dritten weiß sie noch nichts, wo er steht und ob er noch lebt.

Sie erzählt das ganz schlicht. Sie will nicht auffallen vor der neugierigen Menge, die sie umsteht. Nur über die Augen schwimmt ein ganz leichter feiner Nebel, und ein fernes Zittern läuft durch die letzten Worte.

Dann geht sie unauffällig ihres Wegs, ohne Klage, ohne Vorwurf gegen die Härte ihres Schicksals, nur erfüllt von ihrem schmerzlich-stolzen Sehnen, das den toten Sohn noch einmal mit der Liebe der Mutter umfängt, das den Verwundeten aus weiter Ferne grüßt und bang um den Jüngsten sich sorgt.

*

Schon in der ersten Liste der gefallenen Badener stehen vertraute Namen. Einer wird mit Auszeichnung genannt: der Professor Richard Kurns, eines Leutnants der Reserve. In seltener Tapferkeit habe er seinen Tod gefunden.

Es hätte dieser Versicherung nicht bedurft. Für den, der ihn kannte, war es selbstverständlich, daß er als Held kämpfte. Ein wahrer Lehrer der Jugend, streng in der Forderung der Pflicht, ein mild verstehender Mensch, bescheiden und seiner selbst bewußt, ein Kamerad seiner Schüler, mit denen er des Sonntags oder in den Ferien hinauszog, sie die Schönheit der deutschen Lande begreifen zu lehren, ein Mann der als Naturwissenschaftler und Mathematiker die Wirklichkeiten des Lebens kühl und klar abzuwägen gelernt hatte und der doch — als echter Deutscher — aus der Wirklichkeit in das Reich des Ideals einzukehren nie müde wurde, so ging er durch sein kurzes Leben. Er achtete, wenn er seinen Cellopart auch in Beethovens letzten Quartetten spielte, mit der Peinlichkeit des Mathematikers auf die kleinste und unscheinbarste Note, und er durchdrang alle zugleich mit der Wärme, die nur aus wahrem Mitfühlen der innersten Seele quillt.

Nun hat ein Höherer sein Auge geschlossen und ihm die Geige aus der Hand genommen. Treu seiner Pflicht, ein Held im Tod wie im Leben ist er in der Blüte der Jahre dahingegangen.

Jung stirbt, wen die Götter lieb haben, sagten die Griechen, die doch das Leben wahrhaft zu leben wußten.

Uns aber will es den Fluch nicht verstummen machen, den so jung vergossenes Blut gegen die Frevler schreit, die als unbarmherzige Schnitter wissenlos und verbrecherisch durch die sommerlichen Ernten wüten.

Und tausendfach über ihr Haupt hereingewünschte Flüche müssen den erlösenden Strahl heranziehen wie geballte Wolken den erlösenden Blitz.

MARCHIVUM

unserem geliebten Kaiser Wilhelm, geloben wir aufs Neue unverbrüchliche Treue und Gehorsam und wünschen von ganzem Herzen, daß Gott unsere tapferen Truppen von Sieg zu Sieg führen werde. Die Entschließung ist von dem Bürgermeister Dr. Forst, der selbst aus alt-lothringer Familie stammt und dem Gemeinderat, unter welchem sich ebenfalls zahlreiche Einheimische befinden, unterzeichnet.

Der Feldzug der Lüge.

W.T.B. **Berlin**, 19. Aug. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift **Englische Preßlügen gegen Deutschland**. Der Leiter der großen amerikanischen Zeitungsverbindung „Acociated Preß Newyork" richtet unter dem 16. August an den **Reichskanzler** folgendes Telegramm:

Exzellenz! Da die englische Regierung täglich Preßgerüchte über den Fortgang des Krieges ausgibt, so würden uns vielleicht Verlautbarungen von der deutschen Regierung sehr angenehm sein."

Der **Reichskanzler** antwortete darauf: **Deutschland ist vom internationalen Nachrichtenverkehr abgeschnitten und kann sich gegen Lügen nicht verteidigen und beschränkt seine Verteidigung darauf, durch Taten die Falschheit seiner Feinde zu erweisen.** Es dankt jedem der die Wahrheit verbreiten will.

Die Lügner werden erkannt.

* **Genf**, 17. August. Eine wohltuende Zurechtweisung findet, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, die „Agence Havas", welche in der Schweizer Presse die Wolffmeldungen als falsche Nachrichten verdächtigt, durch ein maßgebendes Organ wie die „Züricher Post", welche es ablehnt, von der „Agence Havas" Weisungen zu empfangen. Man habe in der Schweiz genügend eigenes Urteil über die Glaubwürdigkeit verschiedener Telegraphen-Agenturen.

Ein gründlicher Hereinfall des französischen Kriegsministeriums.

W.T.B. **Wien**, 19. Aug. Das „Fremdenblatt" schreibt: **Große Heiterkeit** erregt hier die Tatsache, daß das französische Kriegsministerium einen **Bericht** an die Pariser Blätter versandt hat, in dem es heißt, der Zar habe das Königreich Polen wieder hergestellt, u. der österreichisch-ungarischen Armee sei es trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen, **Russisch-Tarnopol** in die Hände zu bekommen. Das französische Kriegsministerium weiß davon nichts, daß **Tarnopol eine galizische Stadt** ist, und daß Oesterreich-Ungarn es nicht nötig hat, die Stadt Tarnopol, die seit den Teilungen Polens zum festgefügten Bestand der Monarchie zählt, erst zu erobern.

*

W.T.B. **Berlin**, 19. Aug. Der Große Generalstab weist nochmals darauf hin, daß die **Depeschen des W.T.B. nur in unverkürztem Wortlaut** verbreitet werden dürfen, und daß die **Veröffentlichung von Auszügen verboten** ist. Auf die **Vermeidung von Druckfehlern** ist **strengstens hinzuwirken**. Mißverständnisse bei der telephonischen Weitergabe müssen ausgeschlossen sein. Alle Depeschen sind mit Quellenangabe weiterzugeben.

Der österreichisch-serbische Krieg.

Die Erstürmung von Schabatsch.

WTB. **Budapest**, 19. Aug. Der „Pester Lloyd" bringt den Bericht eines Teilnehmers an der Erstürmung von **Schabatsch**, welcher besagt: Am Freitag um 2 Uhr nachts wurde Alarm geblasen. Wir wurden auf Kähnen übergesetzt. Die feindlichen Befestigungen, die von regulärem Militär und Kommitadschis besetzt waren, wurden mit dem Bajonett genommen, ohne daß sie großen Widerstand geleistet hätten. In Schabatsch selbst dagegen entspann sich ein verzweifelter Straßenkampf. Nach 1stündigem Gefecht wurde der Ort besetzt. Aber auch dann noch wurde aus Kellern, vom Boden und aus den Dachfenstern der Kirche auf uns geschossen. In einer nahe gelegenen Mühle verschanzten sich etwa 60 Kommitadschis, die Handgranaten warfen. Die Mühle wurde in Brand gesteckt. Um 6 Uhr morgens erneuerten die Serben den Angriff, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Vierte Verlustliste.

* **Berlin**, 18. Aug. Im „Reichsanzeiger" wird heute Abend die **vierte** Verlustliste bekanntgegeben.

9. Kavallerie-Division.

Generalmajor v. Bülow, tot.

28. Division.

Rittm. d. R. Ludwig Bassermann-Jordan, Deidesheim, tot.

Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1.

4. Kompanie: Sergeant Gottlieb Goerke, Ronow (Kreis Schwetz), tot, Gewehrschuß, Bauch.

Infanterie-Regiment Nr. 17.

4. Kompanie: Gefr. Julius Gauer, Sohrau (Kreis Zell), schwer verwundet, Kopfschuß; Reservist August Kaufmann, Althutershof (Kreis Kaiserslautern), schwer verwundet, rechter Arm.

Infanterie-Regiment Nr. 18.

2. Kompanie: Musk. Kloß, vermißt.

4. Kompanie: Sergeant Gottlieb Goerke, Rosenberg (Kreis Rosenberg), verwundet.

6. Kompanie: Unteroff. Ramdohr, vermißt.

8. Kompanie: Gefr. Schröder, verw.; Musk. Schulz, verwundet, Oberschenkelschuß ohne Knochenbruch.

9. Kompanie: Musk. Schulz, vermißt; Leutn. Werner Machetanz, Oberwalde (Kreis Wehlau), leicht verwundet, Gewehrschuß, Kopf.

Infanterie-Regiment Nr. 20:

7. Kompanie: Gefr. Heinrich Jahn 1., Berlin, schwer verwundet, Schuß in Kopf und Brust; Musk. Hermann Ullrich, Mahlsdorf (Kreis Zauch-Belzig), leicht verwundet, Schuß in Finger; Musk. Oswald Girke, Sommerfeld (Kreis Frankfurt-Oder), schwer verwundet, Schuß in die Schulter; Musk. Ladislaus Kumiller, Posen-Jersitz (Kreis Posen), schwer verwundet, Schuß in die Schulter; Musk. Paul Bartsch, Berlin, leicht verwundet, Schuß in Arm; Musk. Erich Buley, Alt-Hartmannsdorf (Kr. Beskow-Storkow), leicht verwundet, Schuß in die Hand; Musketier Stanislaus Filipowski, Wongrowitz (Kreis Wongrowitz), schwer verwundet, Schulter- und Halsschuß; Musk. Wilh. Herm. Schlenzer (Kr. Jüterbog-Luckenwalde), schwer verwundet, Schuß i. Unterleib; Musk. Bruno Käthe, Caputh (Kr. Zauch-Belzig); schwer verwundet, Kopf- und Brustschuß; Musk. Otto Kralapp, Luckenwalde (Kr. Jüterbog-Luckenwalde), leicht verwundet, Schuß i. linken Oberarm; Musk. Reinhold Kurzbein, Hermsdorf (Kr. Friedeberg N.-M.), schwer verwundet, Schuß i. d. Brust; Musk. Karl Kolb, Berlin, tot, Gewehrschuß; Unteroff. d. Ref. Franz Senff, Berlin, tot, Gewehrschuß; Ref. Ernst Zobl, Baruth (Kr. Zauch-Belzig), schwer verwundet, Schuß i. d. linke Schulter; Ref. Arthur Smerling, Berlin, schwer verwundet, linke Schulter und Brust; Ref. Stanislaus Sobczik, Berlin, vermißt; Einj.-Freiw. Martin Pulvermann, Berlin, vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 35.

9. Kompanie: Füs. Peter Kruczinski, Schwirzus (Kr. Thorn), tot, Schuß i. d. Rücken; Ref. Max Zeitner, Bärenklau (Kr. Osthavelland), vermißt.

10. Kompanie: Füs. Franz Daumann, Berlin, verm.; Füs. Fritz Heberer, Caputh (Kr. Potsdam), verm.; Füs. Walter Roloff, Spandau, verm.; Füs. Hans Milewski, Brandenburg a. d. Havel, verm.; Oberleutnant d. Ref. Windmöller, Essen (?), tot, Schuß durch den Kopf; Füs. Otto Kanarzki, Spandau, schwer verwundet, Schuß i. recht. Bein u. Bauch; Füs. Fritz Bastian, Spandau, verm.; Füs. Otto Beetz 2, Schildow (Kr. Niederbarnim), tot, Schuß d. d. Kopf; Füs. Michael Stawik, Chynow (Kr. Ostrowo), verm.; Füs. Franz Harder, Lichtfelde (Kr. Elbing), vermißt.

11. Kompanie: Füs. Hans Griem, Törberhals-Grevesmühlen (Kr. Gadebusch), tot, Schuß d. d. Kopf; Fahnenjunker Unteroff. Günter Schschnitt, Culmsee (Kr. Thorn), l. verw., Schuß link. Fuß, recht. Arm; Unteroff. Wilh. Fischer, Socurwiol (Russ.-Polen), schwer verwundet, Streifschuß Arm u. Schulter; Füs. Valentin Strugalla, Klingenberg (Kr. Schroda), l. verw., Schuß i. link. Wade; Füs. Paul Liborius, Weseram (Kr. Westhavelland), schw. verwund., Schuß i. link. Unterarm u. link. Hand; Einj.-Freiw. Unteroff. Paul Hörner, Berlin, verm.; Füs. Franz Wachholz, Rittel (Kr. Konitz), vermißt.

12. Kompanie: Unteroff. d. Ref. Friedr. Bake, Berlin, l. verw., Schuß i. link. Schienbein; Füs. Otto Henschke, Hohen-Nauen (Kr. Westhavell.), l. verw., Schuß i. rechte Kniescheibe; Füs. Rud. Krienke, Pamdow (Kr Randow), verm.; Füs. Wilhelm Höritz, Schulzendorf (Kr. Arnswalde), verm.; Ref. Karl Schulz 2, Berlin, verm.; Füs. Richard Hausler, Namslau, l. verw., Schuß i. recht. Oberarm; Ref. Franz Staschik, Johannisburg, verm.; Ref. Richard Pasche, Rathenow (Kr. Westhavelland), vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 40.

9. Kompagnie: Gefr. Willy Dortmund, Braunschweig, tot, Granatsplitter i. recht. Körperseite; Füs. Alois Haug, Bisingen (Oberamt Hechingen), tot, Schuß i. d. Stirn; Gefr. Wilhelm Brüggemann-Stendal, l. verw., Schuß i. link. Arm; Füs. Emil Kochler, Baden (Bezirksamt Baden), schw. verw., Granatsplitter i. Weichteil; Füs. Adolf Leute, Aulfingen (Bezirksamt Engen), vermißt; Füsilier Stephan Weiler, Reichental (Bezirksamt Rastatt), vermißt; Füsilier Hermann Losch, Heilbronn, vermißt; Füsilier Aug. Lütten, Kirchenwerder (Kr. Winsen), verm.

10. Kompagnie: Füs. Otto Dressel, Rastatt, verm.; Füs. Heinrich Küster, Schönbeck (Kreis Essen), verm.

11. Kompagnie: Füs. Heinrich Dargies, Schudienen (Kr. Tilsit), tot, Brustschuß; Füs. Wilhelm Uhde, Kißlingen (Kr. Wolfenbüttel), verm.; Füs. Hermann Witte, Eringen (Kr. Gardelegen), verm.; Füs. Stanislaus Misko, Obra (Kr. Bomst), verm.; Füs. Gustav Behrens, Lengler (Kr. Göttingen), verm.; Füs. Alois Krämer, Gausbach (Bezirksamt Rastatt), verm.; Füs. Baptist Murra, Mollau (Kr. Thann), verm.

12. Kompagnie: Füs. Heinrich Klöpfer, Grohnde (Kr. Hameln), schwer verw., Schuß in die Schulterblätter; Füs. Hermann Bohn, Wimbuch (Bezirksamt Bühl), schw. verw.; Schuß i. d. Oberschenkel; Füs. Heinr. Müller 4, Benzingen, (Bz.-A. Gammerdingen), schw. verw., Schuß in d. Unterleib; Füs. Karl Fritz, Immeringen (Bezirksamt Gammerdingen), leicht verw., Schuß i. d. Arm; Füs. Wilhelm Möck, Willmandingen (Bezirksamt Reutlingen), schw. verw., Schuß i. d. Oberschenkel.

Infanterie-Regiment Nr. 41.

5. Kompagnie: Musk. Bekaux, l. verw., Armschuß:

6. Kompagnie: Vizefeldwebel d. Ref. Lehmann, l. verw., Brustschuß; Gefr. Lannert, l. verw., Rückenschuß.

7. Kompagnie: Musk. Paul Gustav Albinski, Riebnig (Kr. Brieg), schw. verw., Beinschuß; Gefr. d. Ref. Josef Philipp Humelt, Magdeburg, tot.

8. Kompagnie: Musk. Emil Weiß, Neu-Desserin (Kr. Niederung), tot.

Infanterie-Regiment Nr. 59.

3. Kompagnie: Sergeant Rudolf Brecko, Berlin, verm.

5. Kompagnie: Gefr. Gustav Zils, Hohenkirch (Kr. Briesen), l. verw., Gewehrschuß, linker Arm.

8. Kompagnie: Gefr. Karl Friedrich Werner, Frose (Kr. Ballenstedt), vermißt.

9. Kompagnie: Musk. Otto Schlecht, Leitwitzhof (Kr. Guhrau), verm.

11. Kompagnie: Musk. Karl Schielmann, Strasburg (Westpreußen), verm.

Infanterie-Regiment Nr. 74:

Kommandeur Oberst Prinz zur Lippe, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 76:

5. Kompagnie: Gefr. Willy Schröder, Hamburg, l. verw., Gesäß; Musk. Max Stahl, Hamburg, l. verw., rechter Fuß; Musk. Emil Wilke, Hamburg, l. verw., link. Bein; Ersatz-Ref. Musk. Albertus Simon, St. Petersburg (Rußland), vermißt.

6. Kompagnie: Gefr. Otto Schröder 1, Hamburg, verw., a. Kopf; Ref. Hans Alexander, Hamburg, l. verw., rechte Hüfte.

Infanterie-Regiment Nr. 142:

1. Kompagnie: Musk. Josef Folzer, Sulz (Kr. Gebweiler), schwer verwundet, Bauchschuß; Ref. Bernauer, Meckesheim (Kr. Heidelberg), l. verw., recht. Arm; Musk. Michael Schaffhausen Felsenbach (Kr. Gebweiler), tot, Bauchschuß; Ref. Christian Stegmaier, Gebenhausen (Kr. Geppingen), l. verw., recht. Arm.

2. Kompagnie: Musk. Karl Greis, Wollmatingen (Kr. Konstanz), schw. verw., Bauchschuß; Musk. Jakob Benz, Colmar, schw. verwundet, Bauchschuß.

3. Kompagnie: Ref. Johann Samstag, Sandhofen (Kr. Mannheim), tot, Kopfschuß; Musk. Eugen Lais 1., Schebsheim, tot, Kopfschuß; Musk. Karl Gaiger, Gemmingen (Kr. Eppingen), tot, Kopfschuß; Vizefeldwebel Rob. Oppermann, Linden (Kr. Hannover), schw. verw., Kopfschuß; Hornist Josef Würth, Siegolsheim (Kr. Rappoltsweiler), l. verw., rechtes Bein.

4. Kompagnie: Ref. Friedrich Ruffer, Mannheim, tot, Brustschuß; Musk. Anton Schindler, Unterharmersbach (Kr. Offenburg), l. verw., link. Arm; Musk. Adolf Geiges, Lauterbach (Kr. Baden), schw. verw., linkes Bein; Ref. Karl Linnig (Goldberg i. Schles.), l. verw., Rückenschuß.

Infanterie-Regiment Nr. 148:

7. Kompagnie: Musk. Gustav Lansch, Pinneberg (Kreis Wedel), verw.

8. Kompagnie: Sergeant Karl Glückstadt, Husum, verm.

10. Kompagnie: Gefr. Oswald Eschholz, Breitenbach (Kr. Sangerhausen), verm.

11. Kompagnie: Gefr. Vollrath Ibarn, Strohkirchen (Kr. Hagenow), verw.

Infanterie-Regiment Nr. 152.

3. Kompagnie: Gefr. Wilhelm Voegele, Knielingen (Kr. Karlsruhe), verw., Musk. Karl Moor, Eisiersheim (Oberamt Neckarsulm, Württ.), verw.

5. Kompagnie: Musk. Grebbin, verm.

7. Kompagnie: Vizefeldw. Zimny, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 171.

10. Kompagnie: Gefr. August Heitel aus Hildesheim-Moritzberg verm.; Musk. Paul Kersten, Braunschweig, verm.; Musk. Hermann Stottle, Oberg (Kr. Peine), verm.; Musk. Ludwig Rothleder, Medebach (Kr. Brilon), verm.; Gefr. d. Ref. Wilhelm Schwecke, Oberhausen, verm.; Gefr. d. Ref. Josef Gaosika, Oberhausen, verm.; Gefr. d. Ref. Viktor Schneider, Bischweiler, verm.; Gefr. d. Ref. August Wetterwald, Osthausen, verm.

Dragoner-Regiment Nr. 10.

5. Eskadron: Fahnenjunker Gefr. Franz Schröter, Wollehnen (Kr. Fischhausen), schwer verw., rechtes Bein, Gewehrschuß.

Dragoner-Regiment Nr. 22.

1. Eskadron: Drag. Eugen Oßwald 2, Sulzburg (Kr. Müllheim i. B.), l. verw., recht. Arm; Drag. Wilh. Fallert, Sasbachwalden (Kr. Achern i. B.), l. verw., Streifschuß recht. klein. Finger; Drag. Erich Rogalz, Vorsfelde (Kr. Helmstedt i. Braunschweig), schw. verw., link. Bein; Leutn. Georg Gawantka, Berlin, l. verw., link. Arm; Drag. Ernst Burg, Horheim (Kr. Waldshut i. B.), schw. verw., Brust; Fahnenjunker Erwin Brüning, Essen a. Ruhr, verm.; Drag. Josef Rees, Freiburg i. B., verm.; Drag. Johann Hanko, Seide-Gosinn (Kr. Ostrowo), verm.; Drag. Joh. Kempf, Künzelsau (Kr. Mergentheim i. Württ.), verm.; Sergeant Wilh. Siegmund, Unterwilda (Kr. Posen), verm.

2. Eskadron: Leutn. Heinrich Rechtersheimer, Landau, l. verw., link. Bein; Drag. Wilhelm Wittmann, Ettenheim (Kr. Baden i. B.), l. verw., l. Bein; Unteroff. Emil Köhler, Klauen (Kr. Peine), l. verw., l. Arm, Streifschuß; Drag. Ed. Zinniger, Obersteinbrunnen (Ober-Elsaß), tot, Kopfschuß; Leutn. Wilhelm Berninger, Altona, l. verw., r. Arm; Drag. Hermann Schacherer, Mülhausen i. Els., schw. verw., recht. Bein, Knöchelbruch beim Sturz mit dem Pferde; Leutn. Ernst Drömer, Baranowitz (Kr. Rybnik), schw. verw., Brust.

3. Eskadron: Gefr. Ferdin. Bachmann, Gernsbach (Kr. Rastatt i. B.), schw. verw., Bauch; Drag. Karl Müller 2, Muttenz (Schweiz), tot, Brustschuß; Fähnrich Hermann Siegert, Rostock, schw. verw., Hals; Sergeant Alfred Eckardt, Lichtenhain (Thüringen), schw. verw., Bauch; Drag. Karl Ittensohn, Rot (Kr. Wiesloch), schw. verw., Brust und l. Bein; Gefr. Karl Fränkle, Singen (Kr. Durlach i. B.), l. verw., link. Arm.

4. Eskadron: Einj.-Unteroffiz. Friedrich Fuchs, Heidelberg, schw. verw., Brust; Drag. Karl Zipfler, Ober-Ibach (Kr. St. Blasien i. B.), l. verw., recht. Bein; Drag. Otto Wenk, Freiburg i. B., tot; Drag. Jakob Rehfeldt, Ludwigshafen, tot; Drag. Adam Arnold 1, Gaiberg (Kr. Heidelberg), l. verw., linker Arm; Gefr. Adam Becke, Hückingen (Kr. Düsseldorf), l. verw., link. Bein; Drag. Wilhelm Wolf, Neuenburg (Kr. Lörrach i. B.), tot; Leutn. Friedrich Erb, Leipzig, tot.

Mannheim.

Postverbindungen.

Außer den bereits mitgeteilten Postanschlüssen bestehen noch **Bahnpostverbindungen** nach Frankfurt (Main) und weiterhin über Friedrichsfeld mit den Militärlokalzügen 20a ab 1,5 Uhr vorm., 30a ab 5,5 Uhr vorm., 46a ab 7,35 Uhr vorm., 68a ab 1,5 Uhr nachm., 94a ab 7,35 Uhr nachm. Ferner wird Mi.-Zug 14 ab 11,20 Uhr nachm. zur Beförderung geschlossener Briefbeutel mit Sendungen nach Heidelberg und für die Kurse Heidelberg-Würzburg, Neckargemünd-Jagstfeld und für Heidelberg-Karlsruhe benutzt, wodurch die Sendungen der Abendauflieferung die Anschlüsse der in Heidelberg abgehenden Frühzüge mit Bahnposten erreichen. Bis zur Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebes für den Privatverkehr der Strecke Mannheim-Ludwigshafen werden die Postsachen nach und von der Pfalz und Durchgang zwischen Mannheim und Ludwigshafen durch Elektromobilkurf ausgetauscht.

*

Sammelstelle.

Die **Reichsbankhauptstelle Mannheim** ist **Sammelstelle** für freiwillige Gaben jeden Betrages und zwar a) für den Ortsausschuß vom Roten Kreuz Mannheim, b) für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen, c) für das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, d) für das Zentralkomitee des Preußischen Landesverbands vom Roten Kreuz.

*

Unwürdige Neugierde.

Jeden Abend nach 6 Uhr, so wird uns aus unserem Leserkreise geschrieben, sammelt sich in den Planken vor dem Hauptpostamte eine solch' große Menschenmenge an, daß es fast unmöglich ist, auf den Gehwegen ungehindert zu laufen. Wenn man fragt, was denn los ist, bekommt man als Antwort das unglaublichste Zeug vom Kriegsschauplatz erzählt mit dem Bemerken, die amtliche Bestätigung dieser Kriegsnachrichten müsse jeden Augenblick vom Telegraphenamt offiziell bekannt gegeben werden. Solcher Unsinn wird geglaubt und weitererzählt und in kurzer Zeit ist dann das Gerücht in der ganzen Stadt verbreitet. Von unseren Behörden wird täglich in den Zeitungen zur Ruhe und Besonnenheit, zur Zurückhaltung und zum Ver-

---

Die Zeitungen brachten die Kunde: Generalmajor Karl Ulrich von Bülow sei gefallen.

Der Name ließ die Erinnerung an den Kanzler aufsteigen und die liebende Verehrung für ihn mit warmer Teilnahme auch den Bruder umfangen.

Und als so unser Herz schon mitsprach für sein Schicksal, rührten es noch tiefer des Fürsten Worte, die er dem Toten nachsandte.

„Er starb für König und Vaterland, in der Erfüllung seiner Pflicht."

In schlichter Selbstverständlichkeit weihen sich so der Mann aus dem Volke und der Fürst dem Glück und der Ehre des Vaterlandes. Still und stark tragen ihre Hinterbliebenen den Schmerz ihres Verlustes. Ohne die Beiworte der Liebe der Trauer, mit denen das alltägliche Leben die Erinnerung an die Toten begleitet, geben sie von ihm Kunde.

Wie herrlich offenbart die Not die edlen Eigenschaften des deutschen Geistes, die ihm in langer üppiger sorgloser Friedenszeit verloren gingen.

Wie reichen die Deutschen der Gegenwart die Hand zu ihren Vätern, die den Heldenkampf von 1813 kämpften, zu den Helden der grauen Vorzeit, die alles freudig setzten an ihres Landes Ehre!

H.

Kunst und Wissenschaft.

Boykott eines französischen Bühnenschriftstellers durch die deutschen Theaterdirektoren.

An die deutschen Bühnenleiter ist jetzt ein Rundschreiben ergangen, das seine Motive in der augenblicklichen politischen Konstellation findet. Eine Reihe von Bühnen gedachte in der bevorstehenden Saison eine französische Komödie „**Die Fahrt ins Blaue**" aufzuführen, deren Mitautor der Pariser Dramatiker **Robert de Flers** ist. De Flers ist zugleich der Theaterkritiker und nach dem Tode Gaston Calmettes auch einer der beiden Chefredakteure des „**Figaro**". Und der „Figaro" zählt zu denjenigen Pariser Blättern, die am lautesten gegen Deutschland gehetzt haben. Er war es ja auch, der andeutete, daß Deutschland Herrn Caillaux gekauft hätte. Wenn sich die deutsche Kunst auch in Zukunft dem wirklich bedeutenden Kulturschaffen des Auslands nicht entziehen wird, so ist es doch allerdings keine **Notwendigkeit**, gerade den Unterhaltungsgaben eines Vertreters der französischen Hetzpolitik Gewinne zu verschaffen und es wäre verständlich, wenn uns die deutschen Bühnenleiter „Die Fahrt ins Blaue" des Herrn de Flers **schenken** würden.

trauen ermahnt, trotzdem erwartet ein großer Teil des Publikums ständig das Eintreffen sensationeller Meldungen vom Kriege, als ob unsere Heer- und Flottenführer nichts Wichtigeres zu tun hätten, wie täglich mindestens dreimal Neuigkeiten in die Welt telegraphieren oder telephonieren zu lassen. Die meisten dieser Neugierigen scheinen unsere Kriegführung mit einem Sportfeste zu verwechseln, nach dessen Beendigung man schon am gleichen Abend oder aber spätestens am nächsten Morgen ähnlich wie bei den Lotterien lesen kann, wer gewonnen hat. Ein solch' unmännliches Benehmen sollte man von wirklichen deutschen Patrioten nicht erwarten dürfen. Hoffentlich findet diese gutgemeinte Mahnung allseitige Beachtung.

Wir möchten dazu bemerken, daß der Zusammenlauf vor der Hauptpost am Montag Abend durch ein ganz bestimmt auftretendes Gerücht veranlaßt wurde, womit die Behauptung verbunden wurde, daß die Postdirektion die erwartete Meldung bekannt geben werde. Es wäre zweckmäßig, wenn die Postbehörde eine Bekanntmachung erlassen würde, daß sie nicht die Instanz ist, die Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu verbreiten hat. Dann würden derartige Ansammlungen, die bei der erregten Spannung im Publikum begreiflich sind, ein für allemal vermieden werden. Wir möchten bei dieser Gelegenheit das Publikum wiederholt darauf aufmerksam machen, daß wir nach wie vor, die amtlich bestätigten Meldungen der Wolffschen Telegraphen-Kompagnie auf das Schnellste durch Extrablätter bekannt geben werden. Wenn die Zeitung nichts zu melden weiß, dann sind auch auf anderem Wege keine Neuigkeiten zu erfahren. Also Geduld und nochmals Geduld!

*

Reichsbankhauptstelle Mannheim.

Die Reichsbankhauptstelle Mannheim ersucht uns mitzuteilen, daß „Auszahlungen für ausgehobene Pferde, Wagen und Geschirre" nur vormittags von 9—11 Uhr bei der Reichsbankhauptstelle geleistet werden können.

*

Eine Straßenszene.

Ich begegnete, so schreibt uns eine Leserin, auf der Straße zwei russischen Kindern, die ich von der Kinderstube kenne. Es waren zwei Mädelchen, das eine 7, das andere 4 Jahre alt. Ich unterhielt mich mit ihnen über allerhand und auf einmal sagte das ältere von den Beiden: Sie, Fräulein, wir sind jetzt keine Russen mehr. Und das Kind erzählte weiter: Der Platz, wo Papa und Mama geboren sind, ist jetzt von den Deutschen eingenommen. Wir sind jetzt deutsche Juden. Mit welchem Stolz es das sagte, wird mir unvergeßlich bleiben. Die ganze Freude, die bei dieser Familie auf einmal eingekehrt war, sprach aus diesem Kind. Und so dankbar und unbeschreiblich glücklich wären Millionen Familien, wenn sie von der russischen Barbarei und Knechtschaft befreit würden.

*

Fürs Vaterland gefallen.

Nicht identisch ist, wie wir mitgeteilt bekommen, der im gestrigen Abendblat als gefallen verzeichnete Major v. Meerkatz, der wohlauf bei seinem Infanterieregiment Nr. 135 weilt, mit dem Major Meerkatz vom 35. Infanterieregiment, der fürs Vaterland gestorben ist.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Sohn Wilhelm des Werkmeisters Peter Müller gestern in Freiburg an den Folgen einer schweren Beinverletzung gestorben, die er in der Schlacht von Mülhausen erhalten hatte. Der fürs Vaterland gestorbene Krieger, der 23 Jahre alt geworden ist und von Beruf Kaufmann war, diente im ersten Jahre in einem badischen Regiment. Die Leiche wird hier beigesetzt.

* Heidelberg, 18. Aug. Als erster aus dem Stadtteil Neuenheim fiel der Kaufmann Rudolf Gerhard Walter Brauer bei einer Rekognoszierung, zu der er sich freiwillig gemeldet hatte. Er ist in Häfingen (Oberelsaß) begraben worden. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

*

Das Liebeswerk.

Der 5ßer Wanderbund hat an seine Mitglieder, die abkömmlich sind, die Aufforderung gerichtet, sich an den Erntearbeiten zu beteiligen. — Für eine Kriegsunterstützungskasse des 5ßer Vereins sind bereits in den ersten Tagen namhafte Beträge eingegangen. An den Verein, von dessen 130 000 Mitgliedern mindestens der dritte Teil unter die Fahnen gerufen wird, werden voraussichtlich außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden. Hier in Mannheim nimmt die Landesgeschäftsstelle O 7, 24 Spenden entgegen. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen; es wird in der Vereinsschrift darüber quittiert.

*

Die Mannheimer Turngesellschaft hat in ihrer letzten Turnratssitzung beschlossen, ihren im Feld stehenden über 70 Turnern fortlaufend Liebesgaben zukommen zu lassen. Von der Vereinskasse wurde hierzu ein größerer Betrag zur Verfügung gestellt, wie auch eine aufgelegte Zeichnungsliste schon eine schöne Summe sofortiger u. dauernder Beträge ergab. Das Turnen muß vorerst natürlich ausfallen, dagegen treffen sich die Mitglieder jeden Mittwoch abend im Vereinslokale. (Siehe Inserat.)

*

Von den Mitgliedern der Liederhalle Mannheim, E. V., sind bereits 70 Mann einberufen. In seiner gestrigen Vorstandssitzung hat der Verein beschlossen, sofort 200 Mark als Liebesgabe für Angehörige einberufener Mannschaften an das Komitee in U 2 abzuführen. Außerdem stellte der Verein vorerst 1000 Mark als Unterstützung der Familienglieder seiner in den Krieg gezogenen Mitglieder zur Verfügung.

*

Der Grund- und Hausbesitzer-Verein Mannheim E. V. hat beschlossen, 500 Mark für das Rote Kreuz und 1000 Mark zur Unterstützung der Familien einberufener Krieger zu stiften.

*

Wie wir hören, hat Herr W. Lüders, Inhaber der Chemischen Fabrik Schmuziger u. Cie., Nachfolger Dr. Edwin Strickler, hier, sich bereit erklärt, für das ganze 14. Armeekorps während der Dauer des Kriegs die erforderliche Tinte, flüssigen Leim u. Siegellack gratis zu liefern. Jedem Soldaten der hiesigen Garnison ist bereits der Gratisbezug von Tinte möglich gemacht worden.

*

Die Stengelhof-Gesellschaft m. b. H., Rheinau, hat das ihr gehörende Gasthaus „zum Luisenhof" in Rheinau mit 20 Betten im Bedarfsfalle dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

*

Die Mannheimer Bade- und Waschanstalt „Elisabethbad" (Inh. M. Mengel) bringt zur Kenntnis, daß sie die Schwimmhalle nebst den warmen und kalten Douchen Mittwochs und Donnerstags allen einberufenen Militärs kostenfrei zur Verfügung stellt. Badezeit von halb 8 bis halb 12 Uhr morgens und von 2 bis 7 Uhr nachmittags. Wäsche und Seife ebenfalls frei.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. August.

Erneuerung der Schaltanlage des städt. Elektrizitätswerkes.

Die Schaltanlage des städt. Elektrizitätswerkes ist vor 15 Jahren erstellt worden und entspricht trotz mehrfacher inzwischen vorgenommener Verbesserungen heute nicht mehr den Anforderungen, die an die Schaltanlage eines Werkes von der Größe des hiesigen gestellt werden müssen. Die räumliche Anordnung ist viel zu eng und zu unübersichtlich, und es ist die Anlage bei der stetig steigenden Erzeugung allmählich zu einer Gefahr für den Betrieb und die an der Anlage beschäftigten Personen geworden. Durch die erwähnten Verbesserungen konnte die Erneuerung der Anlage bis jetzt, d. h. bis an die Grenze des Möglichen hinausgeschoben werden; es hat aber nun die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke mit Bericht vom 17. Juni 1914 unter eingehender Begründung der betriebstechnischen Notwendigkeit eine raschmöglichste Erneuerung der Anlage gefordert.

Bei der Höhe des in Frage kommenden Aufwandes hielt der Verwaltungsrat der Wasser-, Gas- und Elektr. Werke eine sorgfältige Prüfung der Bedürfnisfrage für geboten. Er überzeugte sich nicht nur an Ort und Stelle von dem Zustand der Schaltanlage des städtischen Elektrizitätswerkes selbst, sondern besichtigte auch die neue Anlage des Elektrizitätswerks Rheinau und entsandte einige Mitglieder zum Besuch der mit modernen Schalteinrichtungen versehenen Werke in Homburg-Pfalz (Pfalzwerk), Saarlouis und La Houve. Diese Besichtigungen brachten den Verwaltungsrat zu der Ueberzeugung, daß eine Verantwortung für eine längere Beibehaltung der veralteten Anlage des städt. Elektrizitätswerkes von keiner Seite übernommen werden kann und daß der raschste Ersatz dieser Anlage durch eine dem heutigen Stande der Technik entsprechende Ausführung ein Gebot der unbedingten Notwendigkeit ist.

Der Stadtrat hat sich in der Sitzung vom 23. Juli 1914 dieser Auffassung angeschlossen und den Betrag von 330 000 Mark aus dem Erneuerungsfonds des Elektrizitätswerkes zur Verfügung gestellt. Die Verwendung von Erneuerungsmitteln erscheint gerechtfertigt, weil es sich um den Ersatz einer veralteten Anlage handelt und es den bestehenden Grundsätzen entspricht, auch dann Erneuerungsfondsmittel in voller Höhe zu verwenden, wenn mit der Erneuerung eine gewisse Erweiterung verbunden ist. Mit Rücksicht auf die Höhe des Kostenaufwandes scheint es aber dem Stadtrat erforderlich, die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses von dieser Bewilligung zu unterrichten.

Fortführung der städtischen Unternehmungen.

Vom Städtischen Nachrichtenamt Mannheim wird uns geschrieben: Die Stadtverwaltung ist im Sinne der letzten Bürgerausschußverhandlungen nach Kräften bemüht, Arbeitsgelegenheit zu schaffen oder aufrecht zu erhalten. Vor einigen Tagen hat die Technische Kommission sich mit der Frage der Fortführung städtischer Bauten befaßt, und es sei ausdrücklich betont, daß keineswegs die Absicht besteht, begonnene Bauarbeiten einzustellen, solange hierfür nicht zwingende Gründe vorliegen. Eine grundsätzliche Einstellung solcher Arbeiten hat hier überhaupt nicht stattgefunden. Die in den ersten Mobilmachungstagen entstandenen Störungen konnten zum Teil wieder beseitigt und die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Hochbauten, Straßenherstellungen, Gleisverlegungen und ähnliche Arbeiten werden fortgesetzt, wenn nicht besondere Verhältnisse hindernd in den Weg treten, wie z. B. die Schwierigkeit der Materialbeschaffung, Mangel an Pferden und Transportmitteln, Einberufung leitender Persönlichkeiten oder die Unmöglichkeit für den Unternehmer, früher übernommene Verpflichtungen zu erfüllen. Jedoch wird versucht werden, auch solche Schwierigkeiten möglichst zu beseitigen.

* **Zu dem Morde in Wallstadt** wird uns geschrieben: Der mit x gezeichnete Artikel in Nr. 383 des „Generalanzeigers" bedarf einiger Ergänzungen, um der Gerechtigkeit Genüge zu leisten. Es geht nicht an, den Täter als „Mörder" zu bezeichnen, bevor durch Richterspruch festgestellt ist, daß er sich des Mordes schuldig gemacht hat. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird bald ergeben, wem die Schuld an dem bedauerlichen Vorfall beizumessen ist: Dem Verletzten, dem Täter oder — dem Alkohol. Auch der als Täter bezeichnete Biereth gehört einer sehr braven Familie an, der sich nicht weniger Teilnahme zuwendet, als der Familie Merkel. Der gewiß große Schmerz der braven Eltern sollte nicht durch voreilige Urteile Unbeteiligter, die nur zu leicht geeignet sind, die öffentliche Meinung einseitig zu beeinflussen, noch vergrößert werden. In einem Punkte sind sich alle Wallstadter einig: Die gewissenlose Verabreichung von solchen Mengen Schnaps an Minderjährige, wie es im vorliegenden Falle feststeht, ist ein solcher Mißbrauch der Schankkonzession, daß die Qualifikation des Wirtes zur Ausübung seines Gewerbes ernstlich in Frage gezogen werden muß.

* **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Nachlasses des Kaufmanns Theodor Jul. Fuß, Rheinaustraße 28, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt von Harder. Konkursforderungen sind bis zum 5. September anzumelden. Prüfungstermin: Samstag, 12. September.

* **Lebensmüde.** In selbstmörderischer Absicht trank die bei einem hiesigen Konditor beschäftigte 18 Jahre alte Dienstmagd Rosa Wetterich gestern nachmittag ein beträchtliches Quantum Schwefelsäure. Die Lebensmüde wurde ins Allg. Krankenhaus eingeliefert.

Polizeibericht

vom 19. August 1914.

Tötliche Unglücksfälle. Am 17. ds. Mts. nachmittags, etwa 3 Uhr, ertrank beim Baden im Neckar etwa 300 Meter oberhalb der Feudenheimer Fähre der 10 Jahre alte Volksschüler Martin Brunner von Feudenheim. Die Leiche, welche vollständig unbekleidet ist, konnte bis jetzt noch nicht geländet werden. — Auf der Straße Mannheim — Wallstadt, unweit der Kompostfabrik Käfertal, stieß gestern nachmittag 6¾ Uhr der 20 Jahre alte ledige Schmied Bernhard Appel von Schwall-Wittkehnen, zuletzt wohnhaft in Rheinau mit seinem Fahrrad gegen ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk einer hiesigen Brauerei und wurde zu Boden geschleudert. Durch den Anprall hat Appel sich schwere innere Verletzungen zugezogen. Er wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Allgem. Krankenhaus hierher verbracht, ist jedoch unterwegs an seinen Verletzungen gestorben. Ein Verschulden dritter Personen soll nicht vorliegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 18. August. Zahlreiche Fahnenflüchtige stellen sich auch schon vor Bekanntmachung des Kaiserlichen Gnadenerlasses in der hiesigen Garnison. Fast täglich melden sich die Leute, welche sich teilweise schon seit 1901 ihrer Militärpflicht meist im Auslande entzogen haben.

Letzte Meldungen.

Die Verletzung der Neutralität der Niederlande durch Rußland.

m. Köln, 19. Aug. Die „Köln. Ztg." meldet aus Amsterdam: Der holländische Kapitän Alcor des holländischen Schiffes, das die Russen kurzweg geraubt haben, ist gestern Abend mit der Bemannung von Hangö angekommen. Er erzählt wie das Schiff durch Dynamit gesprengt und im Hafeneingang versenkt worden ist.

Die Lügenberichte der französischen Zeitungen.

m. Amsterdam, 19. Aug. (Telgr.) Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courrant" geißelt die Lügengerüchte in französischen Zeitungen. Der „Matin" läßt zwei deutsche Armeekorps durch Holland marschieren, wozu das Blatt selbst eine gezeichnete Skizze gibt. Das allgemeine Handelsblatt warnt die Leser, sich durch alberne und erdichtete Siegesnachrichten, wie fast stündlich von der belgischen, französischen und englischen Presse aufgetischt werden, bestechen zu lassen. Noch sei außer Lüttich keine größere Schlacht geschlagen, was an den Grenzen geschehe, seien Rekognoszierungen mit größeren oder kleineren Gefechten.

⊡ Berlin, 19. Aug. (Von unf. Berl. Bur.) Der Kölnischen Zeitung wird von der holländischen Grenze gemeldet: Nach holländischen Blättern warnt der belgische Minister des Innern vor allen Handlungen, die dem Feind Anlaß für Vergeltung geben können. Die Bürger dürfen an keinem Kampfe teilnehmen. Sie müssen sich des Schimpfens und Drohens enthalten. Sie sollen in ihren Häusern bleiben und Fenster schließen sobald Gefahr droht, wenn sie nicht der Herausforderung beschuldigt werden wollen. Wo der Feind heranrückt soll man Platz machen. Die kleinste Gewalttat eines Einwohners kann dem Feind als Anlaß oder Vorwand zur blutigen Vergeltung an den schuldlosen Einwohnern, an Frauen und Kindern, zur Ausplünderung und zum Niederbrennen von Häusern dienen.

Der Sieg bei Stallupönen.

WTB. Berlin, 19. Aug. Der hocherfreulichen Siegesbotschaft vom östlichen Kriegsschauplatz widmen die Blätter kurze, aber kräftige Worte. Die „Morgenpost" sagt: Der neue Einbruch der Russen in deutsches Gebiet ist genau so kläglich gescheitert wie der Einbruchsversuch bei Soldau und wie der ihrer französischen Verbündeten bei Mülhausen.

Im „Lokalanzeiger" wird gesagt: Dieser Erfolg der braven Ostpreußen ist ein hocherfreulicher, selbst wenn er auf den Ausgang des Krieges keinen großen Einfluß haben kann. Siege dieser Art werden auf die Dauer selbst den Stein des russischen Stumpfsinns höhlen. Die halbverhungerte Soldateska dürfte wohl bald demoralisiert sein.

Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Tapfer haben unsere Truppen in diesem ersten größeren Treffen im Osten gekämpft. Möchten sie ebenso tapfer und mit womöglich größerem Glück noch in größeren Schlachten weiterkämpfen!

Die russischen Mordbrenner.

⊡ Berlin, 19. Aug. (Von unf. Berl. Bur.) Die russischen Uebergriffe bei Eydtkuhnen, die anfangs einen harmlosen Charakter trugen, sind in den letzten Tagen mehr und mehr in Mordbrennereien ausgeartet. Wie der Ostdeutsche Grenzbote meldet, sind bei Eydtkuhnen sämtliche Ortschaften in der Nähe der Grenze in den letzten drei Tagen von den russischen Soldaten angezündet und zum großen Teil niedergebrannt worden.

Eydtkuhnen brennt seit einigen Tagen. Den gewaltige Feuerherd kann man in Stallupönen deutlich sehen. Es sind ferner mehr als 10 Grenzorte eingeäschert worden.

Die Haltung Japans.

W.T.B. Berlin, 19. Aug. Zur Haltung Japans äußern sich die Morgenblätter im gleichen Sinne.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Der Inhalt des Pekinger Telegramms, wonach Gerüchte gehen, daß Japan im Begriffe sei, ein Ultimatum an Deutschland wegen Kiautschou zu stellen, entspricht den Gerüchten, die gestern vielfach in Berlin verbreitet waren. Wenn Japan jetzt im Interesse Englands auf den Gang der Ereignisse eingreifen wollte, so wird das vermutlich unsere verantwortlichen Staatsmänner nicht allzu sehr überraschen. Wie ihnen mit kühler Gelassenheit abwarten, was Japan zu tun gedenkt. Wir haben ihm gegenüber sicher ein gutes Gewissen. Wenn auch die Zahl unserer Gegner in diesem Kriege nominell vermehrt würde, so ist es doch klar, daß die Entscheidung über den Gang der Ereignisse einzig und allein auf dem europäischen Kriegsschauplatz fallen muß.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: Daß das Vorhandensein eines solchen Gerüchtes durch das amtliche W.T.B. verbreitet wird, liefert einen Beweis dafür, welche Bedeutung man den Gerüchten beilegt. So unglaublich diese Stellung eines japanischen Ultimatums auf den ersten Blick auch scheinen mag, so ist doch festzustellen, daß gewisse Anzeichen dafür vorhanden waren, daß die Haltung Japans gegenüber Deutschland eine übelwollende zu werden begann.

Im „Berliner Tageblatt" heißt es: Die Meldung weiß nur von einem Gerücht, das in Peking verbreitet ist. Man muß also die Kommenden bis zu dem Tag vertagen, wo die amtliche Bestätigung folgen wird. Natürlich besteht für niemand ein Zweifel darüber, was ein Ultimatum zu beantworten wäre, daß ein am Wege lauernder Beutejäger stellt.

In demselben Blatte sagt ein zur Zeit in Berlin weilender amerikanischer Diplomat, die Nachricht von einem Ultimatum Japans wäre in diplomatischen Kreisen noch unbekannt. Doch scheint sie nicht zu überraschen. Die Vereinigten Staaten werden natürlich die Wendung der Dinge mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Es liegt ganz und gar im Interesse der Vereinigten Staaten, daß Japan und Rußland im fernen Osten sich nicht auf Kosten des Deutschen Reiches bereichern und dort zu allein herrschenden Mächten werden.

*

Leichte Erkrankung des Papstes.

WTB. Rom, 18. Aug. „Corriere d'Italia" schreibt: Der Papst ist von einem Unwohlsein befallen worden, das durch die niederdrückende Hitze und die aufregenden Nachrichten vom Kriege hervorgerufen worden ist. Der Papst leidet an einem Bronchialkatarrh. Die Verstopfung sei bei dem hohen Alter des Papstes natürlich, aber ungefährlich, um eine Beunruhigung zu rechtfertigen. Die starke Natur des Papstes sichere eine schnelle Genesung.

Mannheimer Turngesellschaft.

Unsere noch hier befindlichen Mitglieder treffen sich jeden Mittwoch abend im Vereinslokal „Friedrichsbau" Friedrichsplatz 12.

Der Turnrat.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Zur Aufrechterhaltung der Betriebe.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

W. C. Berlin, 17. August. Die Stockung und die Störung des gewohnten wirtschaftlichen Lebens infolge des Krieges haben Verhältnisse geschaffen, die zu großen Besorgnissen Veranlassung geben. Aber die Aufgeregtheit, die sich gegenwärtig der Interessenten, aber noch mehr einiger „theoretischer Nationalökonomen" bemächtigt hat, ist nur ein Zeichen dafür, daß wir auf manchen Gebieten dem neuen Zustande gegenüber noch recht ungerüstet gegenüberstehen. Aber deswegen braucht man wirklich nicht den Kopf zu verlieren. Die Frage, ob die Bevölkerung längere Zeit hindurch mit den nötigsten Lebensmitteln versehen werden kann, ist zu bejahen und ist auch unseres Wissens nirgends bestritten worden. Wenn aber diese Grundfrage bejaht wird, so sind alle anderen weiteren Probleme einigermaßen sicher zu lösen. Es handelt sich dann nur darum, wie die nötigen Lebensmittel jeder Privatwirtschaft zugeführt werden können. Die beste Lösung wäre die, daß dies im Wege des Tausches geschehen könnte. Das setzt aber voraus, daß jede Privatwirtschaft Einkommen hat, daß namentlich die Arbeiterbevölkerung Arbeitsgelegenheit finden kann. Das wird nun sehr stark bestritten. Es soll ohne weiteres zugegeben werden, daß wir mit einer sehr starken Arbeitslosigkeit zu rechnen haben werden, aber die im ersten Moment des Kriegsausbruchs eingetretene Beschäftigungslosigkeit braucht keineswegs schon allzusehr zu schrecken. Ungezählte Betriebe haben in der ersten Erregung zu arbeiten aufgehört, die alle wieder in Gang kommen können und müssen, sobald erst wieder der Güterverkehr ordentlich funktioniert. Natürlich Betriebe, die Waren herstellen, nach denen keine Nachfrage besteht, für die überhaupt kein Bedarf vorhanden ist, werden die Arbeit nicht aufnehmen können. Aber das Gros der Betriebe in den wichtigsten Zweigen der Warenherstellung kann arbeiten und wird arbeiten. Wenn es nämlich den Unternehmern und den Kapitalisten nicht gelingt, der Arbeiterbevölkerung Arbeitsgelegenheit zu bieten, so sind natürlich die betroffenen Arbeiterfamilien nicht in der Lage, im Tauschverkehre sich ihren Bedarf an Lebensmitteln zu erwerben. Die Folge ist, daß diese den beschäftigungslosen Familien gratis zugeteilt werden müssen. Das setzt dann aber voraus, daß die Gemeinden, die Staaten und das Reich die Lebensmittel erst kaufen und verteilen müssen. Dazu sind erhebliche Mittel erforderlich, die nur durch Inanspruchnahme der finanziellen Mittel der Kreise aufgebracht werden können, die in der Hauptsache auch das Vermögen haben, die Warenherstellung im Gang zu erhalten. Wir glauben nun, daß es für diese Schichten und auch für die Arbeiterschaft selbst besser und wünschenswerter ist, daß der Kreis der Privatwirtschaften, der auf Gratislieferung von Lebensmitteln angewiesen ist, möglichst klein gehalten werden kann. Je größer dieser Kreis wird, desto mehr Mittel müssen den öffentlichen Organisationen zur Verfügung gestellt werden. Auf alle Fälle aber haben die deutschen Kapitalisten damit zu rechnen, daß ihre Kapitalien in Anspruch genommen werden müssen, entweder indem sie selbst ohne äußeren Zwang und aus eigener Initiative die Warenherstellung beeinflussen oder indem sie warten, bis sie mit Kriegssteuern zu den Verpflichtungen der öffentlichen Organisationen herangezogen werden. Einen dritten Weg gibt es nicht. Glücklicherweise hat der Wehrbeitrag einen weitgehenden Einblick in die Vermögensverhältnisse der Bevölkerung gebracht, so daß die Schichten, die Teile ihres Vermögens im Interesse des allgemeinen Wohls mobilisieren und hergeben müssen, leicht ermittelt werden können. Durch die Kennzeichnung der beiden Wege, auf denen die Bevölkerung Deutschlands über die schweren Zeiten hinüberkommen wird, ist nicht gesagt, daß wir nicht beide Wege einschlagen müssen. Nur das steht fest, daß wir den zweiten Weg umso weniger zu belasten brauchen, je früher und energischer der erste eingeschlagen wird. Ganz ohne den zweiten Weg werden wir nicht auskommen. So oder so muß die deutsche Wirtschaft für einige Zeit von ihren Kapitalien leben, aber es ist dabei ein großer Unterschied, ob bei diesem Aufzehrungsprozeß der reguläre Tauschverkehr in der Hauptsache aufrechterhalten werden kann oder in großem Umfange ausgeschaltet werden muß. Vorteilhafter, billiger und wirtschaftlicher ist die Aufrechterhaltung des Tauschverkehrs.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Stand der Badischen Bank am 15. August.

Der gestern veröffentlichte Ausweis unserer heimischen Notenbank, den wir zwecks Berichtigung einzelner Druckfehler nachstehend wiederholen, zeigt eine sehr erfreuliche Kräftigung.

Wir sehen einen Rückgang der Ansprüche in Wechseln von rund 1⅓ Millionen Mark. Auch die Lombarddarlehen haben um rund zwei Drittel abgenommen, was wohl zum Teil auf die Eröffnung der Reichsdarlehenskassen zurückzuführen ist. Auch der Effektenbestand ist um 11,74 (28,74) Tausend zurückgegangen. Größere Ansprüche wurden nur noch im Giroverkehr gestellt, wo die Abhebungen um 1,21 (i. V. + 0,37) Mill. M. über die Neueinlagen hinausgingen.

Trotzdem konnten sämtliche Deckungsmittel zunehmen, und zwar der Metallbestand um 3,73 (1 006,69), der Bestand an Reichs- und offenbar auch Darlehenskassenscheinen um 5,45 (i. Vorjahr — 5,19) und derjenige der Noten anderer Banken um 406,66 (934,61) Tausend Mark.

Der Notenumlauf, der in der gleichen Woche des Vorjahres um 1,38 Mill. M. zugenommen hatte, ist jetzt bloß um 0,11 Mill. M. gestiegen. Bemerkenswert ist daß er mit 16,55 (17,82) Mill. M. auch im ganzen hinter dem Vorjahr zurückbleibt.

1913	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1914	gegen die Vorwoche
7 092 653	+ 1 006 690	Metall-Bestand	8 102 726	+ 3 726
4 600	— 8 190	Reichs-Kassen-Scheine	8 630	+ 5 453
1 664 830	+ 934 610	Noten anderer Banken	2 208 840	+ 406 660
21 277 320	+ 481 395	Wechselbestand	16 363 032	— 1 310 073
12 131 110	— 616 225	Lombarddarlehen	5 316 935	— 681 873
729 764	— 26 738	Effektenbestand	577 660	— 11 743
4 237 044	+ 223 154	Sonstige Aktiva	4 471 232	+ 684 068
		Passiva		
9 000 000	(unver.)	Grundkapital	9 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
17 824 250	+ 1 376 700	Notenumlauf	16 546 200	+ 114 700
17 354 943	+ 370 013	Depositen	11 883 560	— 1 212 447
1 327 811	+ 48 183	Sonstige Passiva	517 115	+ 14 984

Wochenausweis der Bank von England vom 6. August.

Das Wagnerbureau veröffentlicht jetzt die genaueren Zahlen des Wochenausweises der Bank von England vom 6. August. Wir verweisen auf unsere Besprechung dieses Ausweises in dem Mittagblatt vom 17. d. Mts. und wiederholen die Tabelle unter Einstellung der genaueren Zahlen. Der Ausweis zeigt, wie schon bemerkt, eine ganz außerordentliche Anspannung, die in der Erhöhung der Wechselanlagen und des Notenumlaufs um 18,04 bezw. 6,40 Mill. £ und in dem gleichzeitigen Rückgang des Barvorrates und der Totalreserve um 10,51 bezw. 16,91 Mill. £ zum Ausdruck kommt. Infolgedessen deckte die Totalreserve mit 9,97 Mill. £ am 6. d. Mts. nur noch 14,6 Prozent der Verbindlichkeiten gegen 40 Prozent in der Vorwoche und 48⅝ Prozent zur gleichen Zeit des Vorjahres. Einen schärferen Rückgang kann man sich kaum denken

1913	gegen die Vorwoche	(In Tausend Lstrlg.)	1914	gegen die Vorwoche
27 503	— 370	Totalreserve	9 967	— 16 909
29 056	+ 99	Notenumlauf	35 195	+ 6 335
38 013	— 372	Barvorrat	27 622	— 10 510
26 860	— 2 200	Portefeuille	65 382	+ 18 044
39 023	— 699	Privatguthaben	55 750	+ 2 331
9 350	— 1 387	Staatsschatzguthaben	11 499	— 1 214
12 737	unverändert	Regierungs-Sicherheiten	11 041	+ 36

Handel und Industrie.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat Essen a. d. Ruhr.

W. T. B. Essen, 18. Aug. Aus der Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats ist folgendes hervorzuheben: Der rechnungsmäßige Absatz an Kohlen betrug im Juli 1914 bei 27 (im gleichen Monat des Vorjahres 27) Arbeitstagen 6 069 420 (i. V. 7 314 031) Tonnen oder arbeitstäglich 258 127 (270 699) t. Von der Beteiligung wurden 87,92 Prozent (92,47 Prozent) abgesetzt. Es gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 5 431 150 (5 214 077) t oder arbeitstäglich 201 154 (193 114) t, an Koks 712 039 (1 128 010) t oder arbeitstäglich 22 969 (36 387) t, an Briketts 381 345 (388 425) t, oder arbeitstäglich 14 124 (14 386) t. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 8 855 292 (8 994 224) t, oder arbeitstäglich auf 327 974 (333 119) t, im Juni 1914 auf 7 910 656, oder arbeitstäglich 338 424 t. Der auf die Koksbeteiligung anzurechnende Absatz für Rechnung des Syndikats beläuft sich auf 46,57 Prozent, wovon 1,35 Prozent auf Koksgrus entfallen, gegen 46,20 und 1,38 Prozent im Vormonat und 79,76 und 1,32 Prozent im Juli 1913. Auf die Beteiligungsanteile stellt sich der anzurechnende Brikettabsatz des Syndikats auf 89,06 Prozent, gegen 87,81 Prozent im Vormonat und 91,46 im Juli 1913.

In der heutigen Beiratssitzung des Kohlensyndikats wurden die von drei Syndikatsmitgliedern eingelegten Berufungen gegen die Entscheidung der Kokskommission verworfen. Sodann wurde beschlossen, von der Festsetzung von neuen Richtpreisen für Hochofenkoks und Kokskohle für das Winterhalbjahr 1914-15 bis auf weiteres abzusehen. Die Umlagen für Juli wurden für Kohle auf 7 Prozent wie bisher, für Koks auf 9 Prozent (bisher 7 Prozent), für Briketts auf 8 Prozent (wie bisher) festgesetzt.

Die daran anschließende Zechenbesitzerversammlung genehmigte nachträglich die für Juli in Anspruch genommenen Beteiligungsanteile in Kohlen, Koks und Briketts. Die Festsetzung der Anteile für August und September blieb dem Vorstande nach Maßgabe der tatsächlichen Leistungen Kenntnis. Nach Erstattung des Berichtes des Vorstandes wurde beschlossen, der Hauptstelle des Roten Kreuzes 100 000 Mark zu überweisen.

überlassen. Sodann nahm die Versammlung von den Ersatzernennungen zum Beirate

Warenmärkte.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 17. August.

Auch in abgelaufener Woche bewegte sich das Getreidegeschäft in den engsten Grenzen, da einerseits die Militärbehörde auf greifbaren ausländischen Weizen größtenteils die Hand gelegt hat, andererseits so hohe Forderungen dafür gestellt werden, daß nur der dringende Bedarf gedeckt werden kann, welcher unbedingt zur Vermischung mit Inlandsfrucht notwendig ist.

In inländischem Weizen ist das Angebot noch sehr klein und die bisher vorgezeigten Muster zeigten verschiedene Qualitäten. In den frühen Landesgegenden ist die Weizen-, Dinkel- und Gerstenernte beendet, in höher gelegenen im Gange.

Amerikan. Weizen, alt	Mk. 31.—	bis	Mk. 32.—
Landweizen, neu	„ 24.—	„	„ 25.50
Dinkel, neu	„ 16.—	„	„ 17.—
Roggen, neu	„ 21.—	„	„ 22.—
Hafer, neu	„ 19.—	„	„ 20.—
Mehl No. 0:	Mk. 40.—	bis	Mk. 41.—
„ „ 0/1:	„ 39.—	„	„ 40.—
„ „ 1:	„ 38.—	„	„ 39.—
„ „ 2:	„ 37.—	„	„ 38.—
„ „ 3:	„ 36.—	„	„ 37.—
„ „ 4:	„ 32.50	„	„ 33.50

Kleie Mk. 10.50 bis Mk. 11.— netto Kasse ohne Sack.

New-Yorker Warenmarkt.

Newyork, 17. August.

Kurs vom	17.	15.	Kurs vom	17.	15.
Baumwolle			Weizen		
loko	—	—	loko	98¾	98.—
Sept.	—	—	Sept.	99¾	98.—
Schmalz			Dez.	101¾	102.—
Western	—	—	Mais		
Kaffee			mix. No. 2 loko	—	—
Rio loko	—	—	Getreidefracht		
Zucker	—	—	nach Liverpool	—	—
Petroleum C.-S.	1.50	1.50	nach London	—	—

Kaffee behauptet. Zucker stramm.

Chicagoer Getreidemarkt.

* Chicago, 17. August. (Eingetroffen am 19. August.) Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs erwies sich die Tendenz des Weizenmarktes als matt, da aus Liverpool niedrigere Notierungen vorlagen und über befriedigende Fortschritte der Erntearbeiten berichtet wurde. Dazu kam, daß sich das Wetter in den nordwestlichen Staaten für die Ernte als recht günstig erweist. Im weiteren Verlaufe trat infolge der Besserung der Exportzufuhren, im Zusammenhang mit umfangreichen Deckungen eine Besserung ein, die bis zum Schluß anhielt, sodaß gegen gestern Besserungen von ⅝ bis ⅞ c. zu verzeichnen waren. Eine Ausnahme machte nur der Dezember-Termin, der infolge teilweiser Realisationen ¼ c. einbüßen. Die Tendenz am Schluß des Marktes war als unregelmäßig zu bezeichnen.

Mais. Infolge der starken Regenfälle und angesichts der umfangreichen Ankünfte gestaltete sich die Tendenz des Maismarktes anfangs als schwach, wobei Preisabschläge bis ¾ c. zu verzeichnen waren. Niedrigere Zahlen der sichtbaren Vorräte sowie Deckungen, die hauptsächlich in Dezemberware vorgenommen wurden, hatten späterhin eine Befestigung zur Folge, sodaß die Preise am Schluß des Verkehrs sich um 1¼ bis ⅝ c. höher stellten. Die Schlußtendenz war stramm.

Chicago, 17. August.

Kurs vom	17.	15.	Kurs vom	17.	15.
Weizen			Schmalz		
Sept.	89¾	88[illegible]	Sept.	9.52	—.—
Dez.	94[illegible]	94[illegible]	Okt.	9.65	—.—
Mai	102[illegible]	101[illegible]	Jan.	9.50	—.—
Mais			Pork		
Sept.	77[illegible]	76[illegible]	Sept.	22.60	—.—
Dez	68[illegible]	67[illegible]	Jan.	21.40	—.—
Mai	68[illegible]	69[illegible]	Rippen		
Roggen			Sept.	12.60	—.—
loko	—	—	Okt.	12.17	—.—
Hafer Mai	47[illegible]	—	Jan.	10.90	—.—

	17.	14.
Speck loko	—	1237—1260
Schweine leichte	830—915	836—940
„ schwere	875—920	910—960
„ Zufuhren	71 000	40 000
„ davon in Chicago	20 000	10 000

*

Liverpool, 17. August. (W. B.) Baumwolle. Import 472 Ballen. Verkauft wurden am Samstag und Montag 3200 Ballen. Amerikaner loco Midling 6.50, Januar-Februar 6.12, ägyptische Januar 8.75.

London, 17. August. (W. B.) Zucker ruhig. Continental Granulated 29, Crested 31.

London, 17. August. (W. B.) Metalle unnotiert.

Glasgow, 17. August. (W. B.) Eisen stetig per Kasse 53.1, per ein Monat 53.3.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Die Reserve der Newyorker Banken ist seit einigen Tagen um 43 Millionen Dollar unter dem gesetzlichen Minimum. In vielen Städten sind Clearing-House Certifikate ausgegeben worden. In den Vereinigten Staaten ist mit der Ausgabe der Notstandsbanknoten begonnen worden. Sie dürfen ohne die sonst vorgeschriebene Effektendeckung von den Nationalbanken bis zur Höhe von 125% von Kapital und Reserven ausgegeben werden. Die Newyorker Banken haben bisher in Höhe von 80 000 000 Dollar von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht. Die Organisation der Zentralfederalbank schreitet rüstig vorwärts. Das Bundesschatzamt kauft größere Quantitäten Silber, um dem Mangel an Zahlungsmitteln abzuhelfen.

Da infolge des verminderten Außenhandels die Zölle gewaltig zurückgingen, soll eine Kommission des Kongresses die Einführung neuer Zölle studieren.

Es wird ein bedeutender Getreideüberschuß für die Ausfuhr erwartet. Aber Exportmöglichkeiten sind vorläufig nicht vorhanden. Der Außenhandel hat aufgehört. Alle Lagerhäuser sind mit Waren gefüllt. Im Newyorker Hafen liegen 200 Frachtschiffe. Die Amerikaner richten sich ein, eine eigene Handelsflotte zu entwickeln. Die Preise von Gummi und Zucker sind in Newyork fest. Die Baumwollproduzenten, welche nicht exportieren können, zeigen Bestürzung und verlangen Hilfe von der Regierung. Kanada hat eine Banknotenzirkulation autorisiert, durch welche bestimmte Effekten gedeckt werden.

⊡ Berlin, 19. August. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Die Regierung wird den Kleingeldmangel durch Ausgabe von 44 Mill. in kleinen Banknoten und 30 Mill. in kleinen Kassenscheinen steuern. Neben einer Inlandsanleihe von 30 Mill., die am 20. August aufgelegt wird, ist die Möglichkeit einer auswärtigen Anleihe in den Vereinigten Staaten geprüft worden. In den nächsten Tagen wird in Zürich auf Anregung der Banken eine allgemeine Kriegsdarlehenskasse errichtet werden.

⊡ Berlin, 19. August. (Von uns. Berl. Bur.) Aus München wird gemeldet: In München wird für mittlere und kleine Geschäftsleute eine Kriegskreditbank nach Berliner Vorbild mit 4 Mill. Mark Aktienkapital gegründet. Die Stadt München gibt 2 Mill. M. dazu. Die Reichsbankhauptkasse ist vom Reichsbankdirektorium Berlin zu einem Diskontkredit von 24 Mill. M. für eine Kriegskreditbank ermächtigt. Die Münchener Bankenvereinigung übernimmt die Hälfte des Aktienkapitals, die andere Hälfte der Großhandel und die Großindustrie. Auch andere bayerische Städte werden diesem Beispiel folgen.

W. T. B. Wien, 18. August. Während im Juni der Absatz der österr. Eisenwerke noch eine bedeutende Zunahme ausgewiesen hatte, ist im Juli infolge der politischen Sorgen wieder ein Abfall sowohl gegen den Vormonat als das Vorjahr eingetreten. Der Inlandsabsatz betrug (in Tonnen) Stabfaçoneisen 30 397 (weniger 21), Träger 10 528 (weniger 1302), Grobbleche 3999 (weniger 577), Schienen 5960 (weniger 629) und seit Jahresbeginn Stabeisen 219 988 (weniger 7426), Träger 77 933 (weniger 4405), Grobbleche 28 413 (weniger 1706), Schienen 51 608 (weniger 5206).

Die Regierung bewilligte der Zivnostenska Banka die Errichtung der Dalmatinischen Marmorindustrie A.-G. in Druis.

Von den vor Kriegsausbruch gemachten Goldsendungen ins Ausland sind große Beträge, welche den Bestimmungsort nicht mehr erreichen konnten, jetzt wieder hierher zurückgelangt, so K 10 Mill. an die Länderbank und mehrere Millionen an die Anglobank.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug

Pegelstation vom Rhein	Datum 14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Hüningen*)	3,00	2,91	2,90	3,24	3,21	3,20	Abends 6 Uhr
Kehl	3,76	3,68	3,60	3,64	3,97	3,96	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5,55	5,49	5,11	5,31	5,71	5,59	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	5,12	5,01	4,90	4,89	5,14	5,30	Morgens 7 Uhr
Mainz	2,20	2,09	2,00	1,07	1,95		7.-8. 12 Uhr
Kaub		3,27	3,10				Vorm. 7 Uhr
Köln		2,70					Nachm. [illegible] Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	5,05	4,92	4,92	4,93	5,08	5,41	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,66		0,68	0,95	2,23		Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Bedeckt 14°

Wasserwärme des Rheins am 18. Aug. 15 R., 18¾ C.

Mitgeteilt von Leopold Sänger.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (Skala 0–6)	Niederschlagsmenge Liter a. qm
18. Aug.	Morgens 7[26]	753,3	14,5	N 2	13,8
18. „	Mittags 2[26]	756,3	21,0	N 2	
18. „	Abends 9[26]	757,0	16,8	still	
19. Aug.	Morgens 7[26]	756,3	12,4	NNW 2	3,0

Höchste Temperatur vom 18. Aug. 21,9° C. Tiefste Temperatur vom 18.–19. August 12,0° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst- und Feuilleton: I. V.:
Dr. Fritz Goldenbaum.
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos;
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Milch darf den Säuglingen nicht gegeben werden, wenn sie an Brechdurchfall oder anderen Darmstörungen erkrankt sind. Man reiche statt dessen „Kufeke" in Wasser gekocht; es ist meistens die einzige Nahrung, die die Kinder vertragen können und die gleichzeitig verdauungsregelnd wirkt. Nach überstandener Krankheit beginne man der „Kufeke"-Wassersuppe allmählich wieder Milch zuzufügen, wie es in der Gebrauchsanweisung angegeben ist.

Kriegsfreiwillige

werden angenommen. Meldungen jeden Nachmittag von 3 Uhr ab auf dem Geschäftszimmer des Bataillons, N 6-Schule.

Ebenso können sich frühere Unteroffiziere u. Gefreite melden.

Mannheim, 17. August 1914.

Kommando des Ers.-Batl. Res.-Inf.-Reg. Nr. 40 38096

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Rheinschiffahrtsinteressenten.

Mannheim, den 17. August 1914. 8721

Großh. Rheinbauinspektion: Siebert.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Die Schiffahrttreibenden werden hierdurch benachrichtigt, daß vom 10. ds. Mts. ab zur Vornahme von Arbeiten an der Straßenbrücke der Hohenzollernbrücke in Cöln die Fahrstühle benutzt werden. Hiernach wird zeitweise eine Beschränkung der freien Durchfahrtshöhe stattfinden. Die Stellung der Fahrstühle wird bei Tag durch rote Signalflaggen auf jeder Seite der Fahrgerüste bezeichnet werden. Bei Nacht wird das Fahrgerüst nicht bezeichnet.

Coblenz, den 9. August 1914.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Chef der Rheinstrombauverwaltung. J. V.: von Hagen.

Kaiserring.

Heute frisch eingetroffen, eine Schiffssendung der beliebten Moninger Biere

Exportbier, dunkel
Kaiserbier, hell

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

38108 **Rudolf Schmoll.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 9. August starb im Alter von 24 Jahren unser lieber Sohn, Bruder u. Enkel

Erich Kaltenbach

den Heldentod fürs Vaterland. 6292

Mannheim (U 4, 9), August 1914.

In tiefer Trauer:
Frau Maria Kaltenbach Wwe. mit ihren Töchtern Hedwig, Lilli und Trudel.

Am 21. ds. Monats wird mit der Beschaffung von

Marketenderwaren

begonnen, dazu gehören:

Butter, Schmalz, Dauerwurst, Schinken, Käse, Eier, Kakao, Schokolade, Tee, kondensierte Milch, Wein, Spirituosen, Zucker, Essig, Fleischextrakt, Gewürze — Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak, Tabakspfeifen, Feuerzeuge, Zündhölzer, Lichte — Briefbogen, Umschläge, Postkarten, Feldkarten, Notizbücher, Tinte, Federn, Federhalter, Bleistifte, Zeichenmaterialien, Spielkarten — Löffeln, Gabeln, Messer, Taschenmesser, Büchsenöffner — Seife, Kämme, Haarbürsten, Taschenbürsten, Zahnbürsten, Rasiermesser, Rasierpinsel, Rasierseife, Insektenpulver, Klosettpapier — Taschentücher, Handtücher, Strümpfe, Fußlappen, wollenes Unterzeug, Hosenträger, Stopf- und Nähmaterial, Knöpfe, Brustbeutel, Geldtaschen — Gewehrfett, Gewehröl, Hirschtalg, Stiefelschmiere, Putzleder, Putzbürsten, jederart Putz- und Anstreichmittel, Wachs, Sattelseife.

Bemusterte Angebote werden im Geschäftszimmer — Werfthalle 1, Mühlauhafen — entgegengenommen.

Mannheim, den 18. August 1914. 38104

Proviant-Depot, Fernsprech-Nr. 977.

KRIEGSVERSICHERUNG.

Unseren Versicherten zur Nachricht, daß wir **Landsturmpflichtigen** gegen eine mässige Extraprämie nachträglich

Kriegsversicherung

gewähren. 15678

Auch werden neue Versicherungen für **Landsturmpflichtige** mit Einschluß des Kriegsrisikos entgegengenommen.

„Janus“
Hamburger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Verwaltungsbüro Mannheim, E 4, 17.
Telephon No. 7234.

Straßenbahn.

Während der Dauer der Rheinbrückensperre werden bei der Berechnung des Fahrpreises für eine Fahrt zwischen den Städten Mannheim und Ludwigshafen die beiden Teilstreckengrenzen Kaiser Wilhelmstraße—Rheinbrücke (linkes Ufer) und Rheinbrücke (linkes Ufer)—Rheinlust nicht in Anrechnung gebracht. 8731

Mannheim, den 17. August 1914.

Straßenbahnamt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß gestern nachmittag meine innigstgeliebte Frau, unsere treue Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Margareta Bauder, geb. Sommer

nach langer schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren sanft verschieden ist. Wir bitten um stilles Beileid. 38101

Mannheim, P 5, 2—3, den 18. August 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:
B. Bauder, Rechtskonsulent.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. August 1914, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle hier aus, statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. Eberhardt Meyer

Collinistr. 10 **Mannheim** Teleph. 2318

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 24jährige praktische Erfahrung - -

Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze 36408

Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Versteigerung.

Mittwoch, 19. August 1914, und den darauffolgenden Freitag, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesig. städtischen Leihamts, Litra C 5 No. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.

Die Uhren-, Gold- und Silberpfänder kommen Freitag, den 21. d. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausgebot.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 8719

Mannheim, 17. Aug. 1914.

Städtisches Leihamt.

Die Sprechstunden finden Montags u. Freitags von 6—8 Uhr abends im alten Rathaus, Zimmer 19 statt. 3001

Städt. Rechtsauskunftsstelle für Unbemittelte.

Ausgegangene Haare kauft zu höchsten Preisen N 3, 13b, Friseurgeschäft. 31679

In

Kieffer Einkochapparaten

sowie

Conserven-Gläsern

bin wieder gut sortiert. 38105

Hirsch Schuster
F 3, 19/20
— Telephon 827 —

Unmittelbar unterhalb der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen wird voraussichtlich am Mittwoch, den 19. ds. Mts. eine neue Rheinfähre für den Personen- und Güterverkehr in Betrieb gesetzt werden.

Zwischen Oppau und der Friesenheimer Insel ist seit heute an der bisherigen Fährstelle wieder eine Gierfähre für Personen- und Güterverkehr eingerichtet. Beide Fähren sind täglich von Tagesanbruch ab bis zum Eintritt der Dämmerung in Betrieb.

Die Gebührentarife sind auf den Fähren selbst und an deren Landestellen ersichtlich.

Mannheim, den 17. August 1914.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. 8730

Verkauf

Automobil

Eine solche Gelegenh. bietet sich n. wied., daß ich abreif. m. verk. m. Auto, 6/15 PS. 4 Zyl., mit Verd., Scheibe, abnehmb. Felge, so gut w. neu, f. d. Spottpr. M. 1400 sof. a. n. H 7, 31, 2 Tr.

Herren- u. Damenfahrrad mit Freilauf, sehr gut erhalten, billigst zu verk. Kasernniederlage Pfaffenhuber, H 3, 2. 36469

Stellen finden

Ein fleißiger, ehrlicher **Milchbursche** ges. Bellenstr. 5. 36488

Tüchtiges braves 36487 **Mädchen** bei hohem Lohn sof. ges. Waldparkdamm 5 part.

Mädchen tagsüber für häusliche Arbeit gesucht. 36480 U 6, 14, 3. Stock.

Mietgesuche

Fräulein sucht auf 1. Sept. **schön möbl. Zimmer** mit Pension bei gut. Fam. Nähe d. Marktplatzes. Off. mit Preisang. an Sauer, Feudenheim, Wilhelmstraße 9. 6289

Zu vermieten

Neu-Ostheim
Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 1 u. 3 3-, 4-, und 5-Zim.-Wohng. in gedieg. vornehm. Ausstattung p. Ende Sept. zu verm. Näheres Architekt Heiler, A 2, 5, Tel. 341. 40677

Tattersallstr. 3, sch. Wohn. im 3. St. 3—4 Zim., Küche u. Zubeh. preisw. z. v.

Prachtwohnung
möbl., abgeschl., 2 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, sof. z. v. Schütz, Kronprinzenstr. 51 6290

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenbahnschmerzen.

Ich bin Inhaber einer Streckenkarte von Neckarbrücke bis Ludwigshafen Kaiser-Wilhelmstraße à M. 7.20 per Monat. Seit dem 2. August kann diese Strecke nur bis Rheinlust gefahren werden. Nachdem ich Freitag morgen ca. 10 Minuten auf den Wagen Nr. 3 am Paradeplatz vergeblich wartete und solcher immer noch nicht kam, benützte ich die Strecke Planken—Rheinlust über Rheinstraße. Beim Vorzeigen meiner Abonnementskarte erklärte mir der Schaffner, daß die Karte auf dieser Linie keine Gültigkeit habe, sondern nur über Breitestraße benützt werden kann, und ich mußte ein neues Billett lösen. Ich glaube bestimmt, daß der Straßenbahndirektion kein Schaden erwächst, wenn sie ihren Monatsabonnenten, die ja so wie so schon geschädigt sind, nachdem sie für den vollen Abonnementspreis nur die halbe Strecke fahren können, außerdem noch die Ueberfahrt nach Ludwigshafen tragen müssen, ganz abgesehen von dem kolossalen Zeitverlust, den man erleidet, gestatten würde, beide Linien nach Belieben zu benützen. Uebrigens sind die Wagen der Strecke Planken—Rheinlust fast immer sehr schlecht besetzt, sodaß dies höchstens eine Entlastung der immer überfüllten Strecke Nr. 3 sein würde. G. L.

*

Gegenwärtig wird vom Publikum mit Recht über die auf den Vorstadtlinien verkehrenden Wagen geklagt. Es ist jedem klar, warum jetzt der Straßenbahnverkehr eine Einschränkung erfahren mußte, aber unklar, warum bei dieser sehr verkehrsreichen Zeit die Direktion keine größeren Wagen laufen läßt. Die Fahrgäste müssen sich auf den kleinen Wagen mit den engen Plattformen so einpferchen lassen, daß fast stets die doppelte Anzahl darauf Platz nehmen muß, abgesehen von denen, welche mittags noch vergeblich warten müssen, während die großen Wagen mit den geräumigen Plattformen im Depot stehen. Es wäre deshalb sowohl im Interesse des Straßenbahnamts als auch des Publikums gelegen, wenn größere Wagen auf den Vorstadtlinien verwendet würden.

*

Aus Ihrem Nachtrag vom 13. ds. im Mittagblatt bezügl. der Arbeitslosenfürsorge für diejenigen Personen, die nicht Arbeitnehmer waren und durch den Kriegszustand um ihre Existenz gekommen sind, habe ich mit großer Freude vernommen, daß auch derer gedacht werden sollte. Beinahe möchte ich sagen, diese Leute sind am schlimmsten daran. Z. B. wir Frauen, die wir die Not nach außen hin verhüllen müssen, haben in dieser schweren Zeit größere Seelenqualen durchzukosten wie die sogenannten ganz Armen. Ohne Barmittel mit einigen Kindern stehen auch wir da. Wenngleich das Oberhaupt täglich von früh bis spät bemüht ist, Arbeit (kein Almosen) zu finden und immer wieder unverrichteter Sache heimkommt, so wird uns seelenangst vor den kommenden Tagen, wo auch uns die Not grinsend ins Angesicht schaut. Ich glaube ich spreche im Sinne Vieler aus unserem Stande.

Eine Kaufmannsfrau.

Aus dem Großherzogtum.

□ Schriesheim, 17. Aug. Hier wurde der älteste Bürger, Landwirt Ph. Schmitt, zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 89½ Jahren. Mit ihm ist ein kernfester, charaktervoller Mann aus dem Leben geschieden.

)(Wertheim, 17. Aug. Aus der Tauber wurde die Leiche eines Burschen geländet, die schon einige Tage im Wasser gelegen haben muß. Sie wurde als die eines hiesigen Schneider-Lehrlings ermittelt.

Karlsruhe, 12. August. Der Verwaltungsbericht über den Schlacht- und Viehhof Karlsruhe für das Jahr 1913 ist erschienen. Wir entnehmen daraus: Auf dem Viehmarkte ist der Gesamtauftrieb an Schlachtvieh gegen das Vorjahr um 13 769 Stück oder 16,8 vom Hundert zurückgeblieben. An diesem Rückgang sind mit Ausnahme der Ziegen und Kitzlein sämtliche Tiergattungen beteiligt. Der Hauptanteil an den Minderzufuhren entfällt auf die Schweine. Ihre Auftriebsziffer beträgt 45 441 Stück gegen 56 446 im Vorjahre. Der Auftrieb an Kälbern hat um 1 889 Stück, der an Großvieh um 198 Stück und der an Schafen um 711 Stück abgenommen. Im ganzen wurden 8 087 Stück Großvieh und 58 562 Stück Kleinvieh, darunter 45 441 Schweine, aufgetrieben. Die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Viehhofe betrug 18 819 Stück: 892 Stück Großvieh, 464 Stück Kleinvieh und 17 463 Schweine. Die Viehpreise betrugen im Jahresdurchschnitt pro Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1,80 ℳ bis 2,00 ℳ, Kühe 1,28 ℳ bis 1,85 ℳ, Schweine 1,54 ℳ bis 1,59 ℳ, Kälber 1,90 ℳ bis 2,15 ℳ. Eingeführt wurden von der Stadt, um zur Herabsetzung der Fleischpreise beizutragen, 254 Eisenbahnwagen Fleisch der verschiedenen Tiergattungen im Gesamtgewicht von 2 Millionen. Auf dem Schlachthofe ist die Zahl der Schlachtungen um 10 587 Stück oder 15,80 vom Hundert zurückgegangen. Die Abnahme trifft die Schweineschlachtungen um 9 290 Stück. Die Schlachtungen an Großvieh betrugen 9 175 Stück, die Schlachtungen an Kleinvieh 47 804 Stück, darunter 30 407 Schweine und 13 153 Kälber. Das reine Fleischgewicht aller im Schlachthofe im Jahre 1913 geschlachteten Tiere betrug 5 302 044 Kilogramm. Unter Einrechnung des eingeführten, der Beschau unterstellten frischen Fleisches und des Auslandsfleisches und unter Abzug des als genußuntauglich vernichteten Fleisches blieben für den Konsum noch 7 517 162,00 Kilogramm oder auf den Kopf der Bevölkerung 56,76 Kilogramm, gegen 62,38 Kilogramm im Vorjahre.

)(Karlsruhe, 17. Aug. Tot aufgefunden wurde gestern früh die ledige Näherin Mina Neureither aus Heidelberg in einem Hause der Adlerstraße, wo sie auf Besuch weilte. Um den Hals hatte sie eine Schnur und ein Taschentuch gebunden, außerdem hat sie zwei Schnittwunden an beiden Handgelenken.

)(Wollbach, 16. Aug. Heute begingen Herr Fritz Wetzel im Rebenau und seine Gemahlin Barba geb. Huber, die aus Wollbach stammt, das Fest der goldenen Hochzeit.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speyer, 18. Aug. In einer geheimen Stadtratssitzung wurde einstimmig beschlossen, den Bürgermeister Dr. Hertrich, dessen dreijähriges Dienstesprovisorium demnächst abläuft, definitiv anzustellen und das k. Bezirksamt zu bitten möglichst bald einen Wahltermin anzuberaumen.

* Deidesheim, 16. Aug. Sofort nach Bekanntwerden der Kunde vom Tode des Bürgermeisters Dr. Bassermann-Jordan wurde zum Zeichen der Trauer am Stadthause eine Trauerfahne angebracht. — Heute Vormittag ½12 Uhr fand eine Sitzung des Stadtrats statt, in welcher Adjunkt Dr. Kimich der Trauer Ausdruck verlieh, welche durch den Tod des um unsere Stadt hochverdienten Bürgermeisters in unsere Stadt eingezogen sei.

p. Germersheim a. Rh., 14. Aug. Tödlich verunglückt ist der 26 Jahre alte verheiratete Trainreservist Friedrich Neu von Leistadt (Pfalz). Beim Lenken eines Pulverwagens stürzte er ab und die Räder gingen dem jungen Manne über Kopf und Hals.

p. Winzeln b. Pirmasens, 18. Aug. Der neunzehnjährige Albert Persch hantierte mit einem Militärgewehr herum, das sein Vater von der Militärverwaltung gestellt bekommen hatte. Die Waffe entlud sich und der Schuß traf die in der Nähe stehenden Kinder Moßberger. Der 11jährige Albert erhielt einen Streifschuß, der 15jährigen Lina durchbohrte die Kugel Arm und Brust. Der Zustand des Mädchens ist sehr bedenklich.

p. Worms a. Rh., 18. Aug. Ein bekannter Rowdie, der erst kürzlich nach Verbüßung einer siebenjährigen Zuchthausstrafe, die er wegen Totschlags erhalten hatte, entlassen wurde, namens Johann Krämer, geriet auf der Straße mit einem Schutzmann aneinander, weil dieser kurz vorher in einer Wirtschaft Feierabend geboten hatte und als seiner Aufforderung nicht nachgekommen wurde, mit zwangsweiser Räumung drohte. Krämer versetzte dem Schutzmann einen Stich in den Hals. Schwer verletzt brachte man den Beamten ins Krankenhaus. Krämer wurde durch einige Schutzleute verfolgt. Er hatte sich unter dem Dach, der über einem Teil der Stadtmauer errichtet ist, verborgen und versuchte von dort den auf der 15 Meter hohen Mauer knieenden Schutzmann Walter herunterzuwerfen. In der Notwehr machte Walter von seiner Waffe Gebrauch und erschoß den Täter.

Gerichtszeitung.

* Aus dem Schöffengericht. Eine sonderbare Nachkommenschaft [illegible] hat sich die Familie Jäckel, mit dem Sohn Luitpold Jäckel, früherer Kellner, nachmaliger Hotelier an der Spitze zurechtgelegt. Er samt seinen Eltern, seiner Schwester und Schwägerin hatten sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Die Vorgeschichte zur Anklage ist folgende: Der Angeklagte Luitpold Jäckel mietete von der Viktoriabrauereigesellschaft hier das Hotel Viktoria samt Inventar zu einem jährlichen Pachtpreise von 10 000 Mark. Der Onkel des Pächters, ein alter schwerhöriger Mann, verbürgte sich für den Betrag von 10 000 ℳ der Gesellschaft gegenüber. Nachdem Jäckel jun. das Hotel einige Monate in Händen hatte, gab er seine Stellung auf. Er hatte eine große Anzahl Möbel fortgeschafft, womit er seinen Eltern eine Dreizimmerwohnung einrichtete. Sein Schwager bekam eine Zimmereinrichtung, dann wanderte eine beträchtliche Anzahl Silberzeug ins Pfandhaus und der Hotelwäsche ging es nicht anders. Bei diesem Wegschaffen und Versilbern von Gegenständen, die nicht Eigentum des Jäckel, sondern mitverpachtet waren, arbeitete die ganze Familie Jäckel Hand in Hand. Aber als man der Sache auf die Spur kam und Nachforschungen anstellte, war einer so unschuldig wie der andere, alle leugneten hartnäckig, bis man ihnen die Sachen aus dem Pfandhaus vorlegte und sie einsahen, daß Leugnen nichts mehr helfe. Eine Unmasse Akten war nötig, bis man die Angeklagten soweit hatte, daß sie wenigstens eingestanden, die Sachen fortgeschleppt und verschleißt zu haben. Nun kam ihnen ein nach ihren Begriffen rettender Gedanke. Der Bürgschaftsonkel hatte sich mit der Viktoriabrauereigesellschaft abgefunden, so daß er die Summe von 6000 Mark zahlte und dadurch jeder Vertragsverpflichtung enthoben wurde. Nun machen die Angeklagten geltend, sie seien der Meinung gewesen, mit der Zahlung des Onkels seien auch die Möbel, Wäsche etc. bezahlt. Sie vergaßen aber zu bedenken, daß sie die Sachen schon mitnahmen, ehe der Onkel die Abfindung mit der Gesellschaft einging und daß diese 6000 ℳ ihn lediglich seiner Vertragspflicht enthoben, ein Betrag, der etwa die bis dahin entstandenen Mietskosten ausmachte. Das Gericht erkannt gegen Luitpold Jäckel auf 2 Monate Gefängnis, gegen den Vater Max Jäckel auf 3 Wochen, gegen die Mutter Angela wegen Hehlerei auf 3 Wochen, gegen die Schwägerin Lina auf drei Tage Gefängnis, während die Tochter Amalie von der erhobenen Anklage freigesprochen wurde. Luitpold Jäckel hatte sich außerdem in einer zweiten Sache wegen Betrugs zu verantworten gehabt. Da aber der Hauptzeuge fehlte, mußte die Verhandlung vertagt werden.

Ingenieur-Büro Joseph Städen
O 6, 4 Telefon 4227
übernimmt die **Beaufsichtigung, Beratung u. Kontrolle** von **Maschinenwerkstätten** und maschinellen **Anlagen,** die Anfertigung von **Werkzeichnungen** etc.
Fachmännische Kontrolle von **technischen Zeichnungen,** einzeln, sowie im Abonnement. 37961

Matratzen, Decken Bett-Tücher 38077
für Einquartierung
Möbelhaus Pistiner
Q 5, 17|19 Telephon 7530 Q 5, 17|19

Heinr. Ballweg
Q 7, 28 Schlossermeister Tel. 5051
Autogenische Schweissanlage
Reparaturwerkstätte
Rolladen, Jalousien sowie Neuanfertigung und Repar. von **Markisen aller Art.**
35196

Eine grössere Partie 6152
Neue Strohsäcke
gut gefüllt mit Kopfkeil à Mk. **5.00**
Ia. Stroh
stets am Lager zum billigst. Tagespreis
Sämtl. Futtermittel
zu zivilen Preisen vorrätig.
M. Hoffmann
Futtermittelhandlung
Käfertalerstr. 17 Teleph. 2061

Verbandstoffe
Artikel zur Krankenpflege
Himbeer- u. Citronensalt, Mineralwasser
Sämtl. Nährpräparate u. Kräftigungsmittel
Kola- und Pfefferminzpastillen
Condensierte Milch „Marke Milchmädchen"
Praeservativ-Crême, Fußstreupulver und Sohlen, Lederoel- und Leder-Crême etc.
(Sofortige Lieferung frei Haus).
Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm
Gegr. 1883. O 4, 3. Tel. 252 u. 7715.
Filiale: Friedrichsplatz 19. Tel. 4968.

Leiden
Sie an
Fettleibigkeit, Fettsucht starken Hüften
dann benutzen Sie das neueste
Entfettungsverfahren
nach Prof. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonié
Erfolge nachweisbar.
Nähere Auskunft erteilt 37435
Direktor Heinrich Schäfer
(14jährige Praxis)
nur N 3, 3, Mannheim
Telephon 4320.
Sprechstunden:
Werktags: 8—12, 2—9.
Sonntags: 10—12

Rechtsagentur 38080
Telephon 7349 **Karl Schmitt** Werderstraße 30.
(langjähriger Anwalts-Bürochef)
empfiehlt sich zur Besorgung von: **Rechtsangelegenheiten, Beitreibung von Forderungen, Vermittlung von Hypotheken und Liegenschaften, Uebernahme von Haus- und Vermögens-Verwaltungen.**

Treffen wir uns im vornehmen Wein- u. Café-Restaurant **„Savoy", Luisenring, I 7, 21.**
37013

Kirchen-Ansage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandacht.

Mittwoch, den 19. August 1914.
Christuskirche. 8 Uhr, Stadtpfarrer Klein.
Lutherkirche. 8 Uhr, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Wein-Restaurant
Luisenring 26 **Hansi Maassen** Tel. 4918
Haltestelle der Elektrischen am Jungbusch.
Empfehle **bestgepflegte Weine**
von nur erstklass. Firmen. Dezente Bedienung.
37154

Einquartierung
mit **voller Pension** übernimmt 38072
Arche Noah, F 5, 2
Telephon 1481.

Zur politischen Schulung und Aufklärung
und als
Ergänzung der Tageszeitungen
bestelle man bei der Postanstalt die
Wochenschrift der Nationalliberalen Partei Badens,
den
„Deutschen Volksboten"
37808 Preis vierteljährlich 90 Pfennig.

Verhaltungsmaßregeln bei Gasgeruch.

Räume, in welchen es nach Gas riecht, dürfen nicht mit offenem Licht (Kerzen, Lampen, brennenden Zigarren, angezündeten Streichhölzern etc.) betreten werden. Man achte darauf, daß diese Vorsicht auch von dritten Personen geübt wird.

Natürlich ist auch der dauernde Aufenthalt, insbesondere das Schlafen in solchen Räumen schädlich und daher zu vermeiden.

Sobald Gasgeruch bemerkt wird, öffne man Fenster und Türen und stelle gute Lüftung (Durchzug) her. Man wende sich sofort an den nächsten Installateur oder an die Wache des städt. Gaswerks in K 7, die jederzeit telephonisch erreichbar ist. 2617

Mannheim, den 12. November 1913.

Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Deutsche Frauen
kauft deutsche Fabrikate!
Für Suppen u. Süß-Speisen
nur
„MELBAN"
Das Mehl der Banane,
deutsches Kolonialprodukt preiswerter und ausgiebiger wie die ausländischen Fabrikate mit gleich. Verwendungszweck.
Melban-Suppen-Eier
gebrauchsfertige Suppen unerreicht an Wohlgeschmack, Nährwert und Ausgiebigkeit, 4 Teller 10 Pfg. 15008

Der Fröbel'sche Kindergarten
R 7, 13
ist geöffnet und werden Anmeldungen jederzeit entgegen genommen.
38046 **Die Verwaltung.**

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Schwetzingerstrasse 111.
Grüne Marken. 35589

Fliegerleutnant Bärensprung.

Roman von Paul Burg.

8) **Fortsetzung.**

Der Mond strahlte auf die Beschläge, auf die Spannflächen, daß sie blitzten.

Wolkenlos prangte der Himmel in lichten Bläuen.

Dem Oberleutnant kam ein andächtiges Singen ins Herz. Aber er fand keine andere Weise als diese:

Lieblich war die Maiennacht —
Silberwölkchen flogen . . .

Er horchte auf das Singen in seiner Seele, und eine grenzenlose Einsamkeit wandelte ihn an. Das war ein Wandern ohne Ende, von den Kinderingen bis in Pracht und Stolz, nun hier hinauf in schwindelnde Lüfte — — —

Seine Jugend sah er auf dem weißen Nebelmeere schweben, sah den Pastor in der Konfirmandenstunde, hörte die Stimme des gütigen Greises wie aus weiter Ferne in den Wolken: Herr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? —

Er sah seine Leutnantsjahre in wägendem Geiste und wischte sie mit einer Handbewegung weg.

Was ist dauernd, was bleibt von deinen Tagen auf Erden, armseliger Mensch, der du bei deiner Ohnmacht und Einsamkeit unter die Himmel fliehst." — —

Fern züngelte ein hanshohes Feuer lockend auf. Die Flieger hatten ein Fanal angebrannt, daß man heimfände.

Bärensprung hob das Glas, das ihm vor der Brust hing, und spähte wegaus.

Sie standen um das Feuer und horchten in die Nacht.

Buck, buck, buck! Nun ging der gute Motor, den Hasen spürend, mit einem Male langsamer. Der Oberleutnant glaubte Maschinengewehre im Manöver zu hören. Auf einer leisen Boe schaukelte das Flugzeug.

„Das Benzin is alle!" rief Dr. Heidemann am Schlauche hin und stellte zum Gleitflug ein.

Bärensprung hatte das Glas noch am Auge. Er visierte den Wald und hielt auf den langen weißen Bau, der wie eine lichte Mauer im schwarzen Walddunkel stand.

Ein paar erhellte Fenster blinkten.

Inzwischen war der Motor ganz verstummt. Sie glitten tiefer und zogen über das nächtliche Herrenhaus hin.

Dem Oberleutnant war es, als streiche er mit liebkosenden Fingern über die Hand, den blonden Scheitel der schönen Gemma.

Still und schirmend flog der Doppeldecker über das schlafende Herrenhaus.

„Da unten, unten, wo die guten Menschen wohnen", sang eine Stimme in Bärensprungs Herzen.

Sie setzten auf den kühlen Wiesenboden auf, rollten und landeten vor der Halle.

Dr. Heidemann stritt sich mit den Monteuren wegen des Motors herum.

Oberleutnant Bärensprung kletterte von seinem Sitz herunter und ging still davon.

Der Flugdirektor war um seinetwillen noch auf dem Platze. Er sah dem Offizier staunend nach und wandte sich mit vielen Fragen an den Fluglehrer.

„Gut, ganz gut. Aber er ist ein Träumer; ich fürchte —"

„Na, wenn er bloß nicht so viel Kleinholz macht, davon haben wir nachgerade genug."

Dann verließen auch sie den Platz.

Im Paradeanzug mit dem Burschen neben dem Chauffeur hatte Oberleutnant Bärensprung bei Ehrenbergs am übernächsten Tage Besuch gemacht, und der alte Herr mit dem weißen Patriarchenbart war nicht wenig neugierig, als seine müden Augen auf dem zierlichen Kartonblatt lasen:

Ekman Clodobert Gustaf von Bärensprung
Oberleutnant und Schwadronsadjutant
in S. M. Leibhusarenregiment König
und darunter mit kleiner eckiger Gelehrtenschrift:
Kommandiert zur deutschen Flugschule.

Er ging dem Gaste bis an die Tür des Salons entgegen und streckte ihm beide Hände hin.

„Auf diesem Boden ist Ihr Name nicht fremd, mein verehrter Herrn von Bärensprung. Und uns Nachgeborene hat meine Tochter gestern mit Ihrer Geschichte so vertraut gemacht, daß ich mit Freuden sage: Herzlich willkommen!"

Bärensprung schlug die Hacken zusammen, daß die kleinen silbernen Sporenrädchen klirrten, und verbeugte sich, die Otternmütze mit dem blinkenden Stern und den Säbel im linken Arm.

„Zum zweiten Mal, verehrter Herr Baron, heißt man mich auf dem Boden des alten Bärensprung-Grabes so herzlich willkommen, daß ich nicht Worte finde . . ."

„So sei es auch zum dritten Mal!" rief fröhlich eine helle, weiche Frauenstimme hinter ihm.

Der Oberleutnant wandte sich um und stand vor der alten Baronin.

War sie denn alt? Er verneinte es sich mit glücklichem Lächeln, als er ihr die Hand geküßt hatte und nun den Blick wieder zu den gütigen Augen in dem weichen, reifen Frauenantlitz erhob, das wellige, graue Scheitel liebevoll und ehrfurchtgebietend kränzten und krönten.

„Also willkommen, Herr von Bärensprung, denn Sie haben gute Pässe mitgebracht: Das alte Grab und das Interesse meiner Tochter.

— — Oh, das liebe Kind hat einen sehr guten Eindruck von Ihnen empfangen; unsere Gemma war gestern und heute gesprächig wie selten. Sogar Ihren Flug hat sie gesehen."

„Fliegen Sie denn nun lieber, als Sie reiten, Herr Baron?" fragte der Alte und nötigte ihn auf einen Sessel.

„Wenn Sie mich fragen, Herr von Ehrenberg, ob ich lieber Soldat im Flugzeug als auf dem Pferde bin, so sage ich: Ersteres."

„Nanu?"

„Ehrlich gestanden, das Einerlei des Dienstes ist mir nachgerade langweilig geworden. Ich stehe allmählich so ungefähr vor dem Rittmeister: besondere Gaben, etwa zur Kriegsakademie, zum Generalstab habe ich nicht, und unsereinem bei den Husaren ist das ja auch ziemlich schwer gemacht. So bin ich, aus Langweile zuerst, zum Fliegen gekommen."

„Wenn doch alle jungen Offiziere so ritterlich mit dem Müßiggang streiten wollten!" seufzte der alte Herr.

„Guten Tag, Herr von Bärensprung!"

Gemma war ins Zimmer getreten. Sie trug ein weißes Kleid und sah erregt aus, wie von einer schnellen, frohen Wanderung. Als sie Bärensprung in der roten Uniform vor sich sah, ging es wie ein jähes Erstaunen über ihr Gesicht.

Sie stand, die Hände auf dem Rücken verschränkt, mitten im Zimmer und nickte nur leicht zu seiner ehrerbietigen Verbeugung.

Betroffen sahen die Eltern auf die beiden jungen Leute und ihre offenbare Befremdung.

Gemma bekannte offen:

„In dem Kleid da sind Sie mir fremd; ich . ."

„Verzeihen Sie, ich wußte nicht . . ."

Er war von ihrer unvermuteten Kühle und Ablehnung tief betroffen.

„Das muß ja wohl so fein für einen Offizier, daß er . . ." wollte der Vater erklären. Die Baronin fiel ihm ins Wort:

„Halten Sie das unserer Gemma zugute; sie ist so seltsam geworden hier in den einsamen Jahren."

Bärensprung versuchte seiner Unruhe Herr zu werden.

„Oh, ich kenne das gnädige Fräulein schon gut genug, um zu wissen . . ."

Das Gespräch war zu Ende, wurde tastend wieder aufgenommen und stockte bald wieder. Die alten Ehrenbergs erschienen ihm mit einem Male recht menschenscheu und Gemma wie verwandelt und verschlossen.

Wenigstens die Baronin gab sich noch etwas munterer und lud ihn ein:

„Kommen Sie recht bald wieder, Herr von Bärensprung. Aber . . ."

„In Zivil und als Mann von vorgestern. Sehr wohl, gnädige Frau."

Er war versöhnt.

Zum Abschied reichte ihm Gemma die Hand, eine kühle, gefüllose Hand, die er nur leise zu berühren wagte.

Er fuhr davon und wandte sich zweimal im Parke um, erschreckt und traurig über die Enttäuschung. Niemand sah ihm nach, und keine Hand schwenkte ein weißes Taschentuch zum Gruße wie bei seinem Fluge.

Ekman Bärensprung war seitdem noch verkommener und machte die nächsten Tage seinem Fluglehrer wenig Freude. Einmal zog er die Hebel so verspätet und hatte so unachtsam das Aussetzen des Motors überhört, daß Dr. Heidemann mit ihm auf einer Auenwiese niederging, die herbeilaufenden Dorfjungen heftig anschnauzte und den Oberleutnant wie einen Schulbuben am Aermel mit sich hinter ein paar dichte Waldbäume zog.

Herr, wenn Sie das Genick brechen wollen, tun Sie's gefälligst bei Ihren Husarengäulen. Aber ich habe keine Lust, dabei Gevatter zu spielen. Ja, was fällt Ihnen denn ein? Was in aller Herrgottswelt haben Sie denn? — —

Sind Sie ein Flieger, ein Versemacher oder was? — —

Herr Oberleutnant, ich meine es gut mit Ihnen: Wenn Sie etwa Schulden haben, so bringen Sie das erst in Ordnung; wer in der Luft fliegen will, braucht glattere Verhältnisse als auf der dreckigen Erdkugel hier.

Oder haben Sie eine unglückliche Liebe? — —

Dann gehen Sie hin und kommen Sie mit Ihrer Herzensdame ins Reine.

Herrgott, das ist doch kein Spazierengehen bei uns; so ein Mädel muß doch Vernunft — —

Pardon! Aber Sie geben auf die Verwindungen nicht Acht; die Luft hat Löcher, Herr . .!

Herr von Bärensprung, ich warne Sie vor Ihnen selbst! Nu los!"

Sie stiegen wieder auf und kehrten schnell heim.

Noch auf dem Flugplatze streckte der Oberleutnant dem Ingenieur die Hand hin.

„Lassen Sie mir drei Tage Zeit, Herr Doktor!"

„Na gut. Aber dann geht's anders 'rum, nicht wahr?"

„Zu Befehl!" Bärensprung schlug die Haken zusammen und hatte wieder ein fröhliches Gesicht. Er legte den weiten Weg durch die Felder zu Fuß zurück, aber als er im Abenddämmern zu Hause ankam, war ihm wieder aller Mut gesunken. Er fand das Häuschen leer und öde, den Burschen nicht daheim, setzte sich ins Sofa und sann ins Dunkel.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Verloren

Am verg. Samstag vorm. vom „Wilden Mann" bis zur Hauptpost, ein
100 Mark Schein
verloren.
Der redl. Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung K 1, 15, 2. Stock abzugeben. 6260

Vermischtes

Ein kl. **Rehpinscher** mit Ledergeschirr und grüner Seidenschleife am letzten Sonntag abhanden gekom. Abzugeben bei **Lobstein**, Gr. Merzelstr. 7, 4. St. 95485

●●●

Käfertalerstr. 9, 3. St. Klingen z. Rasierappar. 1 St. 10 Pf., Dtzd. 80 Pf., sow. gew. Rasiermesser werden hochfein geschliffen. 90850

Die
Schreibstube
der Eilboten „Blitz"
N 4, 2!
erledigt alle Korrespondenzen nach Diktat; ferner Abschrift., Vervielfältigungen u. Durchschläge. Billige Preise. Diskrete Behandlung.

Vorzügl. Apfelwein
versendet
Kellerei **Trautmann**
Annweiler (Pfalz).

Damenbart
lästige Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerz- und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit
Rino-Depilatorium
Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. Greift die Haut nicht an.
Dose Mk. 1.25.
Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. 94601

Privat-Wöchnerinnenheim
J 7, 27. 92872

Unterricht

Unterricht.
In sämtl. Fächern der Mittelschulen erteilt pro Stunde 2 Mk. 95425
Pr. St. **Welsch**, staatl. gepr. Mittelschullehrer.
L 13, 2, 3 Treppen.

Unterricht.
Prof. Marius Ott gibt lat., griech. u. französische Stunden den Schülern aller Klassen in **F 3, 4** und außer dem Hause.

Geldverkehr

100 bis 200 Mk. lehnt an reelle Leute altes solides Haus. Näh. J. Frei, Stuttgart, Blumenstr. 10. 15660

Eilt!
Herr. als Teilh. ein. Erfindung „Deutsche Staatssache" gesucht. Offert. an Aug. Florschütz O 5, 12. 6257

Verkauf

Wegen Wegzug ist eine fast neue, sehr schöne 95450
Schlafzimmer-einrichtung
äußerst preiswert zu verkaufen. C 3, 24, 3. St.

Sicherheit in Kriegszeiten
Neue und gebrauchte Geld-, Bücher- u. Dokumentenschränke sehr billig zu verkaufen. 95586
Aberle, G 3, 19.

Kleiner Kassenschrank
preiswert abzugeben.
D 1, 3, Hinterhaus part.

Neu eingetroffen!

Militärstiefel

Vorschriftsmäßige Militärstiefel
in bekannt solider Ausführung und tadelloser Paßform, in unseren populären Preislagen
5.90 7.50 8.50 9.50 10.90
12.50 14.50 16.50
Sporen — Sporenleder
höchst preiswert

Vorschriftsmäßige Offizier-Schnürstiefel
Ia. braun Boxcalf, Derbyschnitt, Sporenträger 16.50
Gamaschen 16.50 14.50 12.50
Reitstiefel
erprobte Qualitäten, elegante Formen
15.50 17.50 19.50 25.50 33.—

MANNHEIM — Schuhwarenfabrik **Conrad Tack & Cie** Akt. Ges. — Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie. Burg b. M. — S 1, 7, Breitestr. Telephon 4732.

Einige junge Foxe, billig abzugeben. Neckarau Katharinenstr. 51. 6281

Stroh-Matratzen
billig abzugeben 95450
G 2, 22.

5 Pianos werden zu bill. Preisen abgegeben. Teilzahlung. Miete.
Dammer, L'hafen, Luisenstr. 6.

Einige
scharfe Hunde
für Haus u. Hof preisw. zu verkaufen. 95470
Albert Ritter
Hohenwiesenweg 4
links der Uhlandschule.

Stellen finden

Gesucht
per 1. Oktober für unser Büro 2 angehende 95481
jg. Männer.
Bedingung ist gute Handschrift u. Fähigkeit in Stenographie und Maschinenschreiben. Etwas Sprachkenntnisse erwünscht.
Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Rode & Schwalenberg

Apotheker-Eleve
Absolvent der Obersekunda, gesucht 95397
Ed. Feldhofen,
Apotheke Lampertheim.

Tücht. Köchin
ab 1. Sept. gesucht. 6275
Prinz Wilhelmstr. 19. III.

Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann und die Haushaltung versteht, auf 1. Sept. gesucht.
Lamevstr. 18, 2. St. 6263

Tücht. erfahr. Hausmädchen sof. gef. Feudenheim, Liebfrauenstr. 14.

Aelter. erfahren. Mädchen das etwas kochen kann z. kleiner Familie sof. oder 1. Sept. gesucht. Näheres Göthestr. 16 a 4. Stock.

Alleinmädchen zu einer Familie mit kl. Kind sof. gesucht. Näheres 1 Tr. 6291

Stellen suchen

Friseurgehilfe
sucht Stellung a. Volontär i. Damen-Friseurgeschäft. Näh. Alphornstr. 12, 4. St. bei **Fritz**. 6228

Junges
Mädchen
aus guter Familie sucht nachmittags Stelle zu Kindern. Näheres Rheinhäuserstr. 33, prt. 95465

Junger Mann, Innen-Architekt (Einjähr.) flotter Zeichner, gute Handschrift sucht Beschäftigung. 6277
G. Thomas, Mannheim-Feudenheim, Schützenstr. 12

Kaufmann
erf. Buchh. u. Corresp. (Ia. Zeugn.), unverh. beschäftigt. gew. sucht sof. anderw. Stellg. Uebern. eventl. geschäftl. Interessenvertr. rc. Geff. Ang. an **Weber**, Adr. Körner, hier F 5, 26. 6283

Junger Kaufmann
perfekt in englisch u. gut. franz. Sprachkenntnissen mit prima Zeugnissen u. Referenzen sucht während des Krieges Beschäft., evtl. auch als Verkäufer. 6293
Off. an L. Zoller, T 6, 8.

Junge Dame
ausgebild. in **Massieren** u. **Krankenpflege**, sucht sofort passende Stellung evtl. auch nach auswärts. Geff. Offerten an Frau **Vögt**, Mannheim, Q 4, 1.
1147

Geb. Frl. aus gut. Hause sucht tagsüb. Stelle in gut. Hause bei Kind. und für Näharbeit ohne Ansprüche. Off. erbet. **Erdmann, Friedrichsplatz 17** 6158

Junge gutempf. **Frau** sucht **Monatsdienst** auch tagsüber. 6272
Frau Beck, K 4, 8, 3. St.

Fräulein selbständig in Küche u. Haushalt sucht Stellung. Off. an **M. Grün**, Luisenring 50. 6285

Bureau

B 1, 11 parterre Büro, 5–6 Zim., per 1. Okt. ev. früh. z. v. 45885

D 7, 24
2 Bureauräume, Magazin per 1. Oktob. 1914 z. verm. Näheres H. Fesenbecker, Kaiserring 8. 45499

F 4. 17 Seitenbau, parterre, zirka 80 Qm. große, schöne helle Räume für Bureau, Magazin od. Lager geeignet, mit ca. 65 Qm. Souterrain, per 1. Juli oder später zu vermieten.
Näh. bei **Wähler**, Tapez., E 2, 4/5. 45241

Magazine

J 1, 18
Kleinerer Lagerraum
im Hofe per sofort zu vermieten. 45656
Näh. bei **Weiß**, parterre

P 5, 13 a Große schöne Räume für Magazin, Lager od. Werkstätten zu verm. 6274

Lindenhofstr. 34
(nächst Hauptbahnhof) groß. hell. Magaz. od. Werkstatt. m. Keller sof. zu v. 45525
Joh. **Röth**, Hebelstr. 19.

Schönes, helles 45502
Magazin
auch Bureau, sofort zu vermieten. Näh. Tel. 672
Käfertalerstr. 79.

Die
Mannheimer Milchzentrale
teilt mit, dass eine **große Sendung**
38102
frische Butter
eingetroffen ist.

Nachsendung des General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten an die Angehörigen des Heeres.

An alle Angehörigen des Heeres kann die Lieferung des **„General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten"** durch Vermittlung der Feldpost erfolgen. Die Versendung erfolgt von unserer Expedition aus. Für die Ausführung gilt nachstehendes:

1. Postabonnenten
beantragen die Nachsendung bei dem Postamt, durch das sie unser Blatt erhalten. Die Post berechnet eine Umschlaggebühr von M. 0.40 für jeden Kalendermonat. Weitere Gebühren werden nicht erhoben.

2. Abonnenten unserer Expedition oder Agenturen
beantragen die Nachsendung bei der Stelle, durch die sie das Blatt beziehen. Wir berechnen an Gebühren einschließlich der von uns an die Post zu zahlenden Umschlaggebühr für jeden Kalendermonat Mk. 1.—. Gebühren sind bei Aufgabe des Auftrages und zwar längstens bis zur Dauer des laufenden Abonnements voraus zu bezahlen.

3. Extra-Abonnements.
Wird für die Nachsendung ein besonderes Exemplar gewünscht, so ist der Auftrag an unsere Expedition direkt, eventl. durch Vermittlung unserer Agenturen, zu richten. Für derartige Extra-Abonnements berechnen wir Mk. 1.70 für jeden Kalendermonat. Für die Zeit von heute bis Ende September werden Mk. 3.20 berechnet. Die Zahlung hat bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen.

Adressenangabe.
Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Kompagnie, Schwadron, Batterie usw., ferner Bezeichnung der Brigade, der Division und des Armeekorps.

Die Expedition des General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten, Mannheim E 6, 2.

W. Ohnesorg, Bücherrevisor, Mannheim
Augusta-Anlage 15 Telephon 3564
übernimmt: Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten durch Vergleiche und Moratorien.
Ueberwachung der Buchhaltung und Geschäftsführung. Kriegsvertretung. Für Mittellose unentgeltlich. 11681

Läden

H 1, 9, Nähe der Breitenstr. kl. Laden mit Wohnung zu verm. Näh. III. Stck. 6233

Laden in O 5, 12
zu vermieten. Näheres bei Leins, O 6, 3. 45833

Windeckstraße 33
Laden
m. Hinterzimmer u. dazugehör. 2 Zimmerwohnung in der Nähe des Schulhauses p. 1. Juli zu vermieten. Eignet sich besonders für Buchbinder.
Näheres 45315
F. X. Schmitt,
Baugeschäft Teleph. 1145.

Neckarstadt **Pestalozzistr. 35**
gutg. Kolonialw.- u. Landesprodukt.-Gesch., paß. f. Milchhdl. auf 1. Okt. zu v. Zu erfr. 2. Stock. 6197

Wohnungen

T 4 a, 14 4. Stock 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 6288

F 4. 18 1 Tr., 5 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, p. 1. Okt. zu verm. Näh. part. II. 45758

C 8, 19 part. Leeres Zimmer a. einzeln. Herrn od. Dame sof. zu vermieten. 6231

K 2, 31, 3. Stock
schöne 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten.
Zu erfr. 2. Stock. 45822

J 1, 18 3. Stock
Schöne 5 Zimmer-Wohng. mit Zubehör u. 1 Zimmerwohnung mit Küche an ruhige Familie zu verm. Näh. nur bei Weiß, part. 45459

L 2, 3
parterre, 3 Zimmer, Küche, Kammer zu vm. 45848

L 3,
1. Tr. sch. Wohn. u. 5 Zim. mit Zubeh. per sof. od. 1. Okt. Näh. Hugo Schwartz L 3, 3 b Tel. 604. 6242

Bismarckst., L 13, 11
hochparterre, 5 Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Gas, Bad u. sonst. Zubeh. per 1. Okt. zu vermieten.
Zu erfr. L 13, 11, eine Treppe. 45865

M 3, 6, Neubau
Elegante 5 Zimmer-Wohnung, modern ausgestattet, auf 1. Okt. z. verm. Näheres N 2, 13 Putzgeschäft. 45864

N 2, 1
vis-à-vis dem Rathaus, sind 2 ev. 4 Zimmer als Bureau od. Sprechzimmer per sofort oder später zu verm. Näh. Laden. 45808

N 3, 13, 2. St. 5 Zim., Küche, Bad u. Zub. p. 1. Okt. zu verm. 5891

P 7, 13a 1 3-Zim.-Wohng. auf 1. Sept. zu vermiet. Näh. daselbst. 45669

S 6, 4 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. parterre. 6241

T 6, 40 zwei Zimmer u. Küche mit Alkov zu verm. 5796

U 2, 3 Friedrichsschulplatz, schöne abgeschl. Wohn., 3 kl. Zim. nebst Zub. p. 1. Okt. z. v. Näh. U 2, 2, 2 Tr. 45880

U 3, 19 Ring. 5 Stock, Vordh., 1 Zim. u. Küche nebst Zub. sof. od. spät. zu verm. Näh. 1 Tr. l. 45796

U 4, 23
3 Zimmer, Küche u. Bad per 1. Okt. zu vermieten. Näh. Büro **Waibel**, part. od. bei **Heibel**, 2. St. daselbst 45702

U 6, 18 Ring Ger. abgeschl. 3-Zim.-Wohn. m. Zub. 5. St. a. 1–2 ält. Pers. z. vm. Näh. 2. St. Hausstückl. R. 6069

Otto Beckstraße 10
Eckhaus sind moderne 5-Zimmerwohnungen mit Fremden- und Mädchenzimmer von M. 1500 aufwärts zu vermieten.
Auskunft daselbst oder Tullastr. 26, Tel. 1290, v. 9–12, 2–6 Uhr. 45269

Friedrichsring 36
2. Stock schöne 7-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. sofort zu vermieten.
Näheres 3. Stock. 45027

Friedrichsplatz 9
4. St. elegante 9-Zimmerwohnung, mit all. Komfort ausgestattet p. 1. Okt. z. v. Näh. 3. St. Tel. 4784.

Fröhlichstr. 4. 2 schöne Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 6048

Friedrichsfelderstraße 39
4. St. l., 3 Z., Badez. z. Okt. z. v. Näh. Friedrichspl. 12, Kohrer 6341

Friedrichsfelderstr., abgeschlossene Wohng. 4 Zim., Küche u. all. Zub. per 1. Okt. od. später zu verm. 45874
Näheres L 14, 1. part.

Hebelstraße 19
(vis-à-vis Tennisplatz) eleg. 5 Zimmerwohn., Bad, Mädchenz. u. all. Zubeh. (Gas- u. Elektr.) p. 1. Okt. z. v. Näh. F. Röth, 2 Tr. 45625

Kepplerstraße 21
4. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad per 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Näh. Hch. Lanzstr. 24. Telef. 2007. 45544

Kronprinzenstr. 56
3 Zim. u. Küche sof. z. v. 6096

Luisenring 2
3 schöne große Zim., Küche nebst all. Zubeh. an ruh. Leute bis 1. Okt. zu vermieten. Näh. parterre. 45852

Heinrich Lanzstr. 16
4 Treppen eine schöne 3-Zimmerwohnung rc. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Büro, Gr. Merzelstraße 6, (Tel. 1891). 45882

Heinrich Lanzstraße 44
2 od. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. allem Zubehör sofort zu verm. 45846

Meerfeldstr. 44
3 u. 4 Zimmerwohng. mit Speisekammer, Bad per 1. Okt. zu verm. 45701
Näh. bei **Konrad**, part.

Rupprechtstr. 8
4 Zim. u. Fremdenzim. l. Abschl., Bad u. Mans. 1 Tr. h. wegzugshalb. p. 1. Okt. Näh. part. r. 45668

Rosengartenstraße 32
5 Zimmer nebst Küche u. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.
Näh. beim Hausmeister im Souterrain. 45907

Stamitzstr. 19, 3. St. 3 sch. gr. Zim., Küche, Bad, Speisek. u. Zub. fr. Lage, m. Verf. sof. o. spät. preisw. z. v. 6247

Schumannstraße 6
4–5 Zim.-Wohn. m. Zub. zu verm. Näh. Architekt, T 1, 11, Tel. 2514

Seckenheimerstr. 100
2 Zimmer u. Speisekam. per 1. September zu vermieten. 45684

Schwetzingerstr. 53
Wohnung, 3 u. 4 Zimmer mit Zentralheizung und Zubehör per 1. Okt. zu v.
Fuchs & Priester
G. m. b. H. 45675

Rich. Wagnerstraße 32
Neubau, 5 u. 6 Zimmer-Wohnungen m. allem Zubehör auf 1. Oktober z. v. Näh. Gebr. Hoffmann, Baugesch., Tel. 415. 45408

6 Zimmerwohnungen zu vermieten.
Im Hause Ecke Heinrich Lanz- und Tattersallstr. (Bahnhofs-Platz) ist im II. und III. Stock je eine schöne, moderne 6 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Oktober preiswert zu vermieten. 45875
Näh. L 1, 2, Kasse.

Schöne geräumige
4–5 Zim.-Wohnung
m. all. Zubeh. u. eingericht. Bad p. 1. Okt. z. verm. Näh. Seckenheimerstr. 68, 2. Stck. 45790

Ein großes leeres Zim. auf die Straße gehend, auf 1. Spt. z. verm. Näheres J 6, 11, pt. links. 6289

3 schöne Zim. u. Zubeh.
fr. Lage a. 1. Okt. z. v. Näh. Rheinhäuserstr. 20, II. l. 6006

Heidelberg
Zähringerstraße, in vornehmer, gesunder Lage, günstig zum alten und neuen Bahnhofe
herrschaftliche
5–6 Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör, Zentralheizung, gedeckter Veranda, Vor- und Hausgarten, per 1. Oktober
zu vermieten.
Näh. b. L. Klein, Ludwigshafen a. Rh. Telephon 277

Möbl. Zimmer

G 4, 10 1 Treppe, sch. möbl. Wohn- und Schlafzimmer auf 1. Septbr. zu verm.

F 4, 6 2. St., einfach möbl. Zim. sof. bill. zu v. 6147

F 5, 22 2 Tr. möbl. Zimmer m. Schreibtisch sof. bill. zu v.

F 6, 11 part. 1 g. möbl. Zim. z. vm.

H 7, 34 Schön möbl. Zimmer m. 2 Betten bill. z. v.

L 6, 8 3. möbl. Zimmer sof. z. verm.

L 11, 27 2 Trepp., am Bahnhof in feiner Lage 2 gut möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten.

L 15, 15 gut möblier. Zimmer sof. zu verm. Näh. 3 Tr.

M 2, 1 2 Tr., gut möbl. Zim. zu v.

N 4, 9 1 Tr., gut möbl. Zim. zu vm.

O 7, 11, III. Heidelbergerstr. Hübsch möbl. Z. sof. z. v.

P 3, 1 2. Stock Planken eleg. möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Bad billig zu verm.

R 7, 33, 3. St., schön möbl. Zim. zu verm.

S 4, 2, möbl. Part.-Zim. m. sep. Eingang z. sof. od. später zu verm.

S 6, 1, 1 Tr., schön möbl. Zim. m. sep. Eing. an bess. Herrn od. Dame z. v. 6246

U 1, 9, (Breitestraße) 3. Trepp. rechts schön möbl. Zimmer billig zu vermieten.

U 6, 4 2. St. g. möbl. Zim. zu verm. mit 1 o. 2 Betten.

Friedrichsplatz 1, 4 Tr., 2 g. möbl. Zim., Wohn- u. Schlafz. m. Balk., a. 1 bess. Hrn. o. Dame z. vm.

Lamenstraße 9, 5. Stock möbliertes Zimmer zu vermieten.

Heinrich Lanzstr.
parterre rechts fein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Max Josefstr. 23, 5. St. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. p. sof. od. spät. z. v.

Mittelstr. 37 2. St. gut möbliertes Zimmer zu verm.

Zwei gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. sep. Eing. sof. zu vermieten.
Näh. N 4, 19–20, 2. St.

Große Merzelstr. 13, IV. Schön möbl. Zim. an Herrn zu verm., daselbst 2. Stock sep. Zim. a. Herrn u. Dame. 6257

Prinz Wilhelmstr. 14, 4. St. Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm.

Rosengartenstr. 34, 1 Tr. lks., fein möbl. Zim. mit Balkon oder Wohn- und Schlafzim. zu vm.

Uhlandstraße 13
2. Stck., gut möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten sof. z. vm. 6087

2 kleine Zimmer z. Aufbewahren von Möbel zu verm. Rheinhäuserstraße 20, 1 Tr. l.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Balkon z. v. Rosengartenstr. 34, 1 Tr. l. 6265

Einfach möbl. großes Zimmer zu verm. Näh. Heinrich Lanzstr. 9–11, 1 Tr. links.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Herren zu vm. Näh. K 4, 13, 2. St. 6254

Mittag- u. Abendtisch

Angen. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teiln. H 7, 28, part.

O 7, 11, III. An fein. Mittag- und Abendtisch k. n. e. bess. Herren teiln.